



 Avanti

Inhaltsverzeichnis

Ausgabe 17.3

Vorwort	03
Was macht das Team Mensch eigentlich?	04
Sinnesparcours	05
Quereinsteiger	06
Phänomania Erfahrungsfeld	07
Freudenberg	08-09
Inklusion.	10-11
Alles schief	12
Wahlausschuss	13-15
Prävention Schutzkonzept	16-17
Wönig der Löwen	18
Team Mensch-Praxistipps	19-22
Aktion Georg	23
Interview mit Karl Schoenen	24-25
Zeitlos 2018	25
Referat Ökologie	26-27
Reisetagebuch Mongolei.	28-31
Weihnachtsideen	32
Weihnachtsimpuls	33
Jambotrain 2018.	34
Friedenslicht.	35
Nachruf	35
Werbepinnwand	36
Termine.	37
Who is Who?	38-39

Impressum:

Diözesanverband Aachen
deutsche pfadfinderschaft sankt georg



Die Avanti ist die Zeitung der Leiterinnen und Leiter des DPSG-Diözesanverbands Aachen und erscheint dreimal im Jahr. Die Avanti 18.1 erscheint Anfang April

Redaktionsschluss: 15.02.2018

Herausgeber:

Deutsche Pfadfinderschaft
Sankt Georg,
Diözesanverband Aachen,
Jugendbildungsstätte
Haus Sankt Georg,
Mühltalweg 7-11, 41844 Wegberg,
Tel.: 02434/9812-0
Fax: 02434/9812-17
E-Mail: avanti@dpsg-ac.de
facebook.com/dpsgaachen

Redaktion:

Erika Haase-Zeimetz,
Jonas Spinczyk (VISdP),
Stephan Milthaler,
Anna Milthaler,
Isabel Steinert,
Johannes Minwegen

Layout/Druck:

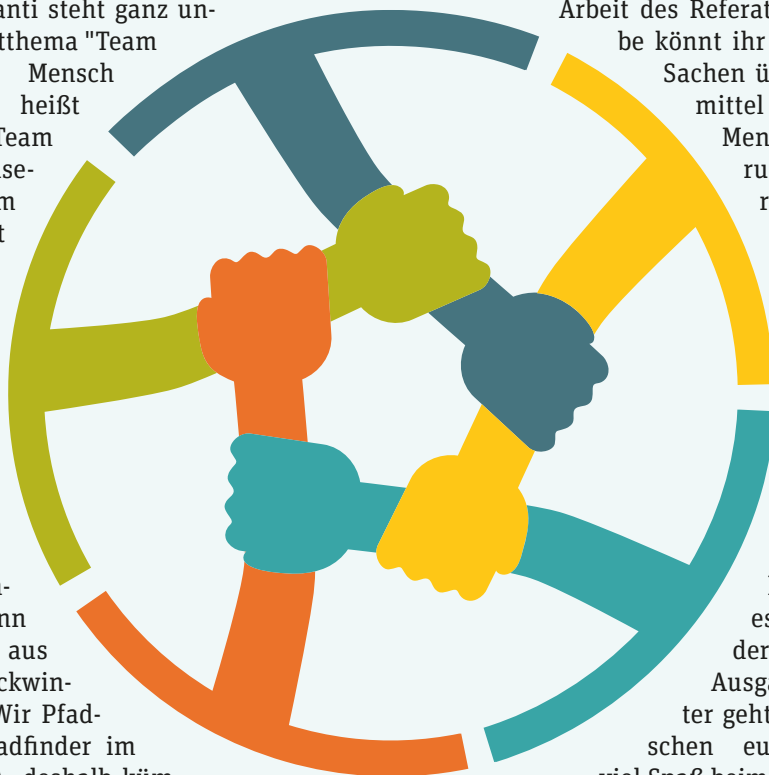
Druckerei Mainz,
Süsterfeldstraße 83, Aachen



Vorwort

Liebe Leiterinnen und Leiter im Diözesanverband Aachen,

Die neue Avanti steht ganz unter dem Leitthema "Team Mensch". Mensch sein, was heißt das eigentlich? Das Team Mensch ist eines unserer Fachreferate im DV Aachen und hat das Leitthema in dieser Avanti gestaltet und gefüllt. Ursprünglich hieß es mal "Fachreferat Behindertenarbeit". Aber ist es nicht in Zeiten von Inklusion und einem gelebtem Miteinander auf Augenhöhe wichtiger denn je, alle Menschen aus dem gleichen Blickwinkel zu betrachten? Wir Pfadfinderinnen und Pfadfinder im DV Aachen finden JA, deshalb kümmert sich das Team Mensch um die Belange aller Menschen, unabhängig von Herkunft, Religion oder sonstigen Klassifizierungen. Natürlich ist aber der Blick für das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung ein großer Schwerpunkt in der



Arbeit des Referates. In dieser Ausgabe könnt ihr die verschiedensten Sachen über Inklusion, Hilfsmittel für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung und viele weitere spannende Dinge lesen. Außerdem stellt sich der neue Arbeitskreis Ökologie vor und ihr findet wieder viele spannende Einladungen für tolle Veranstaltungen. Gleichzeitig ist es in diesem Jahr aber auch unsere letzte Avanti, bevor es im neuen Jahr mit der nächsten Ausgabe weiter geht. Wir wünschen euch daher viel Spaß beim Lesen und eine friedliche und gesegnete Weihnachtszeit.

Herzliche Grüße und allzeit "Gut Pfad",

Euer Jonas



Jonas Spinczyk

Was macht ihr eigentlich so im Team Mensch?

Hier gibt es einen kleinen Einblick in unser Team und was wir so machen.



Hier darf ich euch den ultimativen mobilen Barfußpfad vorstellen.

Wir haben im Team Mensch vor einiger Zeit gemeinsam beschlossen, dass wir etwas „bauen“ wollen.

Bauen? Für wen? Für die Pfadfinder und Pfadfinderinnen im DV Aachen, die das Haus St. Georg besuchen kommen.

Mit welchem Nutzen? Wir wollen euch sensibler machen, eure Sinne „kitzeln“ und euch zum Ausprobieren motivieren.

Als wir uns einig darüber waren, dass wir etwas für Kinder- und Jugendgruppen bauen wollen, was transportabel ist, haben wir uns zur Pfadfinderjahresaktion 2014, zu einem Projekt für die Sinne entschieden. Lange beschäftigten wir uns bei unseren Treffen mit diesem Thema, da war dies naheliegend.

Wir besorgten Holzplatten, die wir dann mit verschiedenen Materialien ausgestattet haben. Diese Platten haben wir von der Breite so gewählt, dass wir sie hochkant in eine Ikea Box legen können. Die Ikea Box ist sehr groß und hat Rollen, damit sie auch von Wölfingen geschoben werden kann.

Die verschiedenen Materialien haben wir mit einem Sprühkleber befestigt. Wie ihr auf den Fotos seht, haben wir natürlich draußen ge-

arbeitet. Der Sprühkleber roch fürchterlich, daher bot es sich an, das Basteln nach draußen zu verlegen.



Wir haben im Team verschiedene Wahrnehmungsprojekte während eines Basteltages erstellt. Ähnliche Projekte haben wir bei einer Exkursion nach Wiesbaden zum Schloss Freudenberg entdeckt. Ziel dabei ist es, die Projekte im Haus St. Georg auszustellen und eure Sinne bei einem eurer nächsten Besuche anzuregen.



Das erste Projekt waren zwei Holz-scheiben, die wir extra haben zuschneiden lassen. Dank eines Beamers haben wir ein Bild auf die Platten projizieren und abmalen können. Danach haben wir es mit Farbe gefüllt und trocknen lassen. Es fehlt noch das Gewinde, welches in der Wand befestigt wird. Dann kann die Scheibe angedreht werden und man kann sich der optischen Illusion hingeben.



Michaela Frenken

Der Sinnesparcours

Alles begann mit einer Idee und einem ambitionierten Plan zum Bau eines Sinnes- und Erfahrungsparcours mit 12 Elementen auf dem Gelände des Haus St. Georg in Wegberg. Und das an einem einzigen Wochenende. Aber mit tatkräftiger Hilfe von über 50 Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus der ganzen Diözese, begleitet und unterstützt von ihren 15 Leiterinnen und Leitern ging der Pfadi-AK und das (heutige) Team Mensch am 09. Mai 2004 optimistisch an den Start dieses neuen Projektes.

Mit großem Tamtam und einem bühnenreifen Auftakt im Bauarbeiterlook wurden seinerzeit zunächst Workshops (oder Baustellen) nach Interessenslage vergeben und Baupatzen gesucht, bevor Buddeln, Hämmern, Schrauben, Betonieren, Schleifen und Streichen das Wochenende bestimmten.

Die Tradition des Bauwochenendes und die Kooperation des Team Mensch mit der Pfadi-Stufe hielt, mal mit mehr, mal mit weniger Beteiligten und Erfolg, bis zum vergangenen Jahr. Aber wie fast jede schöne Tra-

dition aus der die Mitstreiter der ersten Stunde herausgewachsen sind, wird eine Identifikation mit einem Projekt für Neueinsteiger immer schwieriger. Daher haben wir vom Team Mensch in enger Absprache mit unserer Hausleitung die Entscheidung getroffen, den „Bautag“ aus dem Jahreskalender zu streichen.

Als ich mir zur Vorbereitung dieses Beitrags die Fotos des ersten Bauwochenendes angeschaut habe, wurden viele Erinnerungen, nicht nur an dieses Wochenende, sondern auch an viele sich anschließende Bautage, wieder wach. Es war schön zu sehen, wie viele der damals Teilnehmenden auch heute noch in unserem Verband aktiv sind, in welcher Rolle auch immer.

Aber schaut selber, welche Teilnehmenden oder Elemente ihr wieder erkennt – oder vielleicht euch selber?



Michael Teubner



Quereinsteiger finden und begeistern,

wie könnte dies gelingen?



Als es um die Auswahl der Themen für diese Avanti ging, die hauptsächlich Artikel und Texte von Team Mensch enthalten sollte, war ich leider nicht vor Ort und man schrieb ins Protokoll "Barbara, schau mal, was dir liegt." Daran habe ich mich gehalten und mich für ein Thema entschieden, was mir sehr am Herzen "liegt" und welches ich sehr wichtig finde.

Team Mensch steht ja auch für "Pfadfinden für alle" und alle sind auch die Menschen, die noch gar nicht wissen, dass man in unseren Verband quereinsteigen kann.

Ich selber bin eine Quereinsteigerin und bin froh darüber, dass ich das Glück hatte, bei einem Stamm zu landen, der seine Leiter und Leiterinnen, egal welchen Alters und Hintergrundes, fördert und ausbildet bzw. ausbilden lässt. Ich gehe zwar mit "offenen Augen" durch mein Leben, aber die Möglichkeit bei der DPSG als Leiterin einzusteigen, war mir nicht bekannt.

Gut, dass es Leo, meinen ältesten Sohn, gibt. Seit ich Kinder habe, war für mich klar, die werden Pfadfinder, also mir war schon klar, dass es uns gibt und was wir so machen.

Leo ist CI-Träger, d. h. ohne diese Geräte hört er rein gar nichts und ist gehörlos. Seine Wölflingsmeute damals war recht laut und ich wollte nicht, dass er aufgrund von akustischen Problemen und Irritationen die Lust an der Pfadfinderei verliert, so dass ich beschloss, ich übersetze für ihn in der Truppstunde. Das war der Anfang, denn es blieb glücklicherweise nicht beim Übersetzen, sondern seit nunmehr acht Jahren bin ich dabei. Ich bin froh, dass ich mich getraut habe, glücklicherweise hatte ich besonders in der Anfangszeit als "Jungleiterin" immer Ansprechpartner, die mir bei "Selbstzweifeln" zur Seite standen. Vielen Dank dafür!!!

Wie in vielen Stämmen gibt und gab es bei meinem Stamm St. Franz von Sales Jülich Leitermangel, da

aus den bekannten Gründen (Ausbildung, Studium...) Rover und Jungleiter wegfallen und wir müssen diesem "Verlust" entgegenwirken. Vielleicht gibt es in der ein oder anderen Stufe Elternteile, die sich vorstellen könnten, in unseren Stämmen und Stufen mitzuleiten. Ebenso gibt es sicherlich auch Personen in unseren Freundeskreisen. Dieses Potenzial sollten wir uns nicht entgehen lassen.

Wie finde ich QuereinsteigerInnen und wie bekomme ich sie motiviert, sich auf uns einzulassen?

Ich denke, wir sollten in den Fällen, in denen wir das Gefühl haben, dass Mutter X oder Vater Y sich vielleicht eignen würden, das Gespräch suchen, sinnvollerweise unter vier Augen. Aus Erfahrung weiß ich, dass Anfragen auf Elternabenden in der Regel leider keinen Erfolg bringen. Ich denke, es ist zu wenig bekannt, dass es die Möglichkeit zum Quereinstieg gibt, und dass unser Verband LeiterInnen ausbildet und dass dies nicht in schulischer, sondern in abwechslungsreicher und bisweilen recht abenteuerlicher Form geschieht.

Ich bin froh und dankbar, dass mir die Möglichkeit gegeben wurde, Pfadfinderin zu werden. Ich habe viel gelernt in den letzten Jahren, nicht nur Zelte aufzubauen und Knoten (das ist wirklich nicht meine Stärke), sondern auch mich und mein Handeln zu reflektieren und daraus zu lernen.

Ich habe viele wunderschöne Momente und tolle Abenteuer erlebt, nette Menschen kennengelernt und auch manche schwierige Situation mit Hilfe meiner MitleiterInnen gemeistert. Es wäre toll, wenn wir noch andere QuereinsteigerInnen finden würden und diese Erfahrungen teilen könnten.

Und was sucht dieser Artikel in einer Zeitung für Leiter?

Ich bitte euch, geht mit wachen Augen durch die Welt und schaut mal um euch, ob es nicht potentielle LeiterInnen bei euch in der Elternschaft oder im Freundeskreis gibt! Ich denke es lohnt sich für beide Seiten.

Barbara Lafos-Teschers

Phänomania Erfahrungsfeld

Anfassen und Ausprobieren ausdrücklich erwünscht!“ Dieser Aufforderung wollten wir, das Team Mensch, gerne nachkommen und so machten wir uns an einem sonnigen Tag auf den Weg nach Essen zum Phänomania-Erfahrungsfeld, um die „faszinierende Welt der physikalischen Phänomene und menschlichen Sinne“ zu entdecken.

Schon bei der Ankunft gibt es einiges zu bestaunen. Die Ausstellung befindet sich in einer Anlage, die zur Zeche Zollverein gehört. Diese Anlage besteht aus dem Förderturm, der historischen Fördermaschinenhalle und weiteren Hallen des Schachtes 3/7/10. Neben dem Förderturm gibt es eine Außenanlage, die Ausstellung selbst ist in der alten Fördermaschinenhalle.



Der erste Teil der Ausstellung ist toll in die Maschinenhalle integriert. Ein Barfußpfad führt einmal um die große Maschine herum. So gibt es neben dem Fühl-erlebnis für die Füße auch noch die Maschine zu bestaunen. Den Barfußpfad mussten wir natürlich testen, um den Barfußpfad unseres Sinnesparcours weiterent-



wickeln zu können. Ein weiteres Highlight in dieser Halle: Der Schwingstein – ein Pendel aus einem großen Stein, der an der Decke befestigt ist. Dieser Versuch vermittelt einem ein wenig das Gefühl der Schwerelosigkeit, ein komisches Gefühl. Auch wenn wir als Team diesen Versuch spannend finden und gerne im Haus St. Georg verwirklichen würden, um unseren Sinnesparcours um das Gefühl der Schwerelosigkeit zu ergänzen - der Versuch ist doch etwas zu groß.

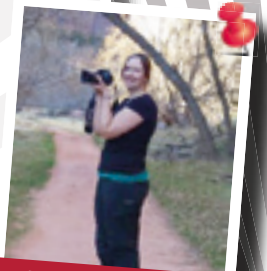
Da wir uns für unseren mobilen Sinnesparcours auch mit dem Thema „Riechen“ beschäftigt haben, verbrachten wir auch viel Zeit am Riechbaum und steckten die Nase in jede Menge Flaschen. Es wurde viel gerätselt, mit was man diesen Duft verbindet und was es sein könnte. Oft fiel es uns gar nicht leicht, den Duft richtig zuzuordnen und den Gegenstand dazu zu benennen.

Ansonsten gab es noch jede Menge optische und akustische Versuche zu entdecken und auch bei den Drehscheiben mit den optischen Illusionen, die wir teilweise auch für das Haus St. Georg gebaut haben, ließen wir die Illusionen auf uns wirken.



Auf Grund des schönen, sonnigen Wetters konnten wir auch den Außenbereich ausgiebig testen. Der Aufstieg auf den Förderturm kostete einen kleinen Extra-Eintritt, wurde aber auf Grund von Höhenangst nur von einem Teil der Gruppe gewagt. Im Anschluss haben wir viel Zeit auf der Balancierscheibe verbracht und den Kletterstein erobert. Unser Fazit: Wir hatten einen spannenden, abwechslungsreichen und lustigen Tag. Es gibt hier für jeden, der zumindest ein bisschen neugierig ist, Experimente zum Ausprobieren und tolle Sachen zum Entdecken und „zur Entfaltung der Sinne“. Wir finden, ein Ausflug hierhin lohnt sich auf jeden Fall, auch mit Wölfingen oder Juffis!

Weitere Infos:
<http://www.erfahrungsfeld.de/>



Beate Rosenkranz



Ein ganzer Berg voller Freuden –

Wer kann dazu schon nein sagen?

Team Mensch zu Besuch im Schloss Freudenberg

Sanierung = Heilung durch Kunst

Schloss Freudenberg ist kein Schloss im eigentlichen Sinne, sondern wurde 1904 vom Architekten Paul Schultze-Naumburg als repräsentative Villa inmitten eines Parks am Rande Wiesbadens im Auftrag des Malers James Pitcairn-Knowles und seiner Gefährtin Marie Eugénie Victoire Guérinet errichtet.

Das Paar wohnte allerdings nur drei Jahre lang dort und nachfolgend erlebte Freudenberg eine sehr wechselvolle Geschichte mit Stationen als Offizierskasino der französischen Armee, Haus des Lebensborn e.V., Heeresstandortverwaltung Wiesbaden, Offi-

zierskasino der Streitkräfte der Vereinigten Staaten, Gebäude in Liegenschaft der Bundesvermögensverwaltung und last but not least Priesterseminar der United Pentecostal Church. Von 1984 bis 1993 stand das Schloss leer, fiel dem Vandalismus anheim und wurde teilweise zerstört.

1993 übernahm die Gesellschaft Natur & Kunst gemeinnütziger e.V. zusammen mit einer Gruppe von Künstlern, Handwerkern und Pädagogen das Schloss sowie den Park. Unter dem Leitmotiv [Sanierung = Heilung durch Kunst und Kultur] wurde das erste Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne und des Denkens gegründet. Am 15.09.2012 machten sich die damaligen Mitglieder des Referates Behindertenarbeit, dem heuti-





gen Team Mensch, auf, um selbst Erfahrungen in diesen Feldern zu machen und um zu schauen, was von diesen Erfahrungsfeldern sich in die Arbeit des Referates in der DPSG und in das Haus St. Georg transferieren lässt.

Was aber sind denn diese Erfahrungsfelder?

Alle zugänglichen Räume des Gebäudes und sehr viele Bestandteile der Außenanlage des Schlosses Freudenberg sind zur Entfaltung der Sinne an ca. 160 Stationen mit Instrumenten und Versuchen bestückt. Freudenberg ist eine Art „Labor“, in dem jede/r in fast jedem Alter experimentieren und einfach Spaß an den Stationen zum Hören, Fühlen, Sehen, Schmecken, Riechen und selbst ausprobieren haben kann. Man begibt sich, und soll sich begeben, auf eine Entdeckungsreise der eigenen Wahrnehmungsfähigkeiten mit allen Sinnen.

Dabei wandelt sich dieser Erfahrungsraum beständig, weil immer neue Räume dazu kommen oder Ausstellungen gewechselt werden. Das Gebäude selbst wird fortwährend saniert. In traditionellen Sanierungskonzepten wird eine Gebäudenutzung für die Zeit der Sanierungs-Maßnahmen komplett eingestellt oder nur unter

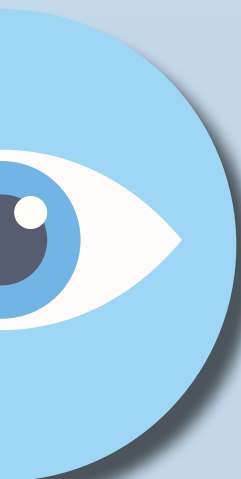
erschwernten Bedingungen fortgeführt. Im Schloss Freudenberg dagegen laufen Nutzung und Sanierung bewusst kontinuierlich parallel: Das sich ständig ändernde Provisorium soll jeweils neue Möglichkeiten der Wahrnehmung eröffnen. Diese Methode, das Erfahrungsfeld der Sinne in einem Gebäude und einer Grünanlage zu gestalten, ist ein Impuls für weitere Erfahrungsfelder europaweit und weltweit geworden.

Wir, das Team Mensch, fanden Schloss Freudenberg sehr inspirierend und haben einige der Ansätze in veränderter Form übernommen und in eigens konzipierte Materialien einfließen lassen. Der mobile Sinnesparcours, Olivia und Robert Baden-Powell im Speisesaal des Hauses St. Georg und einige Elemente auf dem Gelände des Hauses St. Georg sind aus dem Besuch des Schlosses Freudenberg entstanden.

Das Wichtigste zuletzt: Rolf Caspers war von dem Besuch so begeistert, dass er seitdem Mitglied, später Referent des Team Mensch's ist.

Ein Besuch im Schloss Freudenberg, allein, mit Freunden, mit Gruppen der DPSG, ist sehr zu empfehlen.

Uwe Schulte-Michels



Inklusion ...

... ist eine Frage des Standpunkts und der jeweiligen Perspektive.

Fast jede/r empfindet das eigene Verhalten bspw. als normal, aber ist es das auch in der Sicht anderer Menschen? Die Allgemeinheit desjenigen, was in einer Gesellschaft als normal gilt, wird in einer sozialen Norm verdichtet. Soziale Normen sind von den meisten Gesellschaftsmitgliedern anerkannte und vertretene Vorstellungen darüber, wie das gemeinsame Leben gelingen kann und wie es gestaltet werden soll.

Was hat Normalität mit Inklusion zu tun?

Inklusion stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „einschließen“ oder „einbeziehen“. Im Idealfall der so genannten inklusiven Gesellschaft gibt es keine definierten Normalitäten mehr, die jedes Mitglied dieser Gesellschaft anzustreben oder zu erfüllen hätte. Der Unterschied ist das Normale, die je zu akzeptierende Unterschiedlichkeit des einzelnen Individuums ist die Normalität. Normal ist nur noch der Fakt, dass Unterschiede vorhanden sind. Ein Ideal der inklusiven Gesellschaft ist, dass die Unterscheidung „behindert/nichtbehindert“ keine Bedeutung mehr haben sollte.

Eine inklusive Gesellschaft hat also eine ganz andere Perspektive auf den einzelnen Menschen, die besonders deutlich wird an den Begrifflichkeiten der Inklusion und der Integration. Beide Begriffe werden zwar auch heute noch vielfach deckungsgleich verwendet, aber sie bedeuten nicht dasselbe. Bei der **Integration** wird ein Mensch mit besonderen Bedürfnissen in ein bereits bestehendes System mit aktiven Normvorstellungen aufgenommen. Die integrierende Gesellschaft erwartet von dem zu Integrierenden Bemühungen, um am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen. Der zu Integrierende soll den Normen so gut wie möglich entsprechen. Es wird eine „Integrationsleistung“ erwartet. Das bestehende System passt sich nicht dem Menschen mit dem besonderen Bedarf an, sondern nimmt ihn nur insofern auf und bezieht ihn ein, wenn er sich, so gut es ihm möglich ist, an das bestehende System anpasst. Die dabei immer offenbar werdende Kluft zur Normalität, wird dann vielfach von beiden Seiten als Makel empfunden und bewertet. Der Mensch mit besonderen Bedürfnissen ist defizitär, weil er der Norm nicht entspricht oder auch mit Bemühen nicht entsprechen kann.

Damit ist auch schon der Hauptkritikpunkt am integrativen System angesprochen, dem man mit dem

inklusive Modell versucht entgegenzutreten.

Bei der **Inklusion** gibt es keine zu integrierenden Menschen. Es gibt die Gesamtheit aller Mitglieder einer Gesellschaft, die von Bedeutung ist. Keiner soll ausgeschlossen werden. Keiner muss herein geholt werden, weil er im inklusiven Selbstverständnis sowieso schon dazu gehört.

Lisa Reimann, eine Inklusions-Expertin, erklärt es so: „Während es bei der Integration viel um das ‚Dazuholen‘ ging, wird bei der Inklusion Vielfalt zum Normalfall und die Teilhabe aller selbstverständlich. Es geht nicht mehr darum, jemanden einzugliedern, wenn von Anfang an sowieso alle dabei sind. Das Grundverständnis ist nicht ‚Pass dich an, dann gehörst du dazu‘ sondern: Wir schaffen Bedingungen, damit alle Menschen gleichberechtigt teilhaben können - unabhängig von Behinderung, Geschlecht, sexueller Orientierung, Hautfarbe, Herkunft, Religion/Weltanschauung usw.“ Individuelle Unterschiede sollen im inklusiven Modell als Bereicherung aufgefasst werden und keine Auswirkungen auf das Recht zur Teilhabe, zur Partizipation haben. Die Aufgabe der Gesamt-Gesellschaft ist im inklusiven Modell, Strukturen zu schaffen, die es in allen Lebensbereichen den Mitgliedern dieser Gesellschaft ermöglichen, sich ohne Hindernisse, ohne Barrieren darin zu bewegen.

So weit bzw. so kurz die Theorie, der man geneigt ist, vorbehaltlos zuzustimmen. Der Teufel liegt, wie so oft, im Detail und der praktischen Umsetzung.

In der UN-Behindertenrechtskonvention ist Inklusion als Menschenrecht festgeschrieben und Deutschland hat diese Vereinbarung 2006 unterzeichnet, eine wirklich inklusive Gesellschaft ist Deutschland im Jahr 2017 jedoch nicht.

Unter anderem, weil in den Institutionen, in denen Inklusion zuallererst umgesetzt werden soll, Kindergärten, Schulen, Behörden bspw. sehr viele Menschen gar nicht wissen, was Inklusion im Kern bedeutet, gleichwohl aber die Umsetzung des inklusiven Modells gefordert wird – und dies von allen Seiten.

Ein vorrangiges Ziel der Inklusion ist es bspw., dass alle Menschen den gleichen Zugang zu Bildung haben sollen. Als in den 1970er-Jahren in den USA Mitglieder der Behindertenbewegung eine volle gesellschaftliche Teilhabe einforderten und damit den Inklusions-Prozess anstießen, meinten sie damit alle Lebensbereiche, trotzdem hatten ihre Forderungen zunächst vor allem Auswirkungen auf den Bildungsbereich. 1994 kam es zur Salamanca-Erklärung der UNESCO-Weltkonferenz,

bei der Vertreterinnen und Vertreter von Nichtregierungsorganisationen und von rund 90 Staaten das gemeinsame Ziel „einer Schule für alle“ beschlossen.

Das heißt natürlich auch, dass Kinder mit einer Behinderung die gleichen Chancen haben sollten wie Kinder ohne eine Behinderung. Inklusion beginnt so gedacht nicht erst in der Schule, sondern bereits im Kindergarten. Viele Kitas nehmen zwar Kinder mit und ohne Handicap auf, jedoch stoßen besonders Eltern schwerbehinderter Kinder auf große Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Kitaplatz und die Kitas selbst haben enorme Schwierigkeiten bei der Umsetzung gewünschter Angebote. Die Probleme setzen sich fort bei der Suche nach einer geeigneten Schule im Anschluss an den Kindergarten.

Denn Inklusion bedeutet nicht, dass Kinder mit Behinderungen speziell gefördert werden, sondern dass ein gemeinsames und individuelles Lernen für alle Schülerinnen und Schüler stattfindet. So soll bspw. kein Kind mehr gegen seinen Willen auf eine Förderschule überwiesen werden. Die Hilfe soll dem Kind folgen, nicht das Kind der Hilfe. In einer inklusiven Schule sollen Sonderpädagog*innen alle Kinder sowie die Klassenlehrer*innen unterstützen.

Diese Sonderpädagog*innen haben dabei viele Namen, was es teilweise sehr schwer macht, sie im inklusiven Dschungel exklusiv zuzuordnen: Manche werden Schulassistenten genannt, andernorts heißen sie Individualbegleiter*innen, Schulhelfer*innen oder teilweise auch inklusive Assistenzkräfte. Manche Förderschulen haben ausreichend dieser besonders geschulten Kräfte, an vielen allgemeinen Schulen herrscht jedoch noch ein akuter Fachkräftemangel.

Diese begleitende Fachkraft ist dabei kein Lehrersatz, sondern sie soll „durch Berücksichtigung der je besonderen Bedürfnisse der Schulkinder den allgemeinbildenden Schulabschluss und die Ermöglichung eines selbstbestimmten Alltagslebens der Kinder gewährleisten.“

Inklusion bedeutet also, dass auf die Bedürfnisse der Einzelnen geschaut wird. Auch für schwer(st)behinderte Menschen soll Teilhabe ermöglicht werden. Inklusion heißt in ihrem Fall aber eben auch, dass

ausreichend Unterstützung und Assistenz vorhanden sein muss – zum Beispiel am Arbeitsplatz oder durch Schulhelferinnen und -helfer. Diese Unterstützung und Assistenz fehlt aber in vielen Fällen. Die Folge ist, dass sich viele derjenigen, die Inklusion in der Praxis umsetzen sollen, wie Kindergärtner*innen und Lehrer*innen, sich erstens allein gelassen fühlen, weil zugesagte zusätzliche Fachkräfte oft nicht eingestellt werden oder mangels Kassen nicht eingestellt werden können, und zweitens mit den durch inklusive Ansprüche geschaffenen Strukturen ganz andere Fähigkeiten von den Umsetzenden gefordert werden, die sie natürlich nicht nur deswegen auf einmal haben können, weil sich die Gesetzeslage geändert hat.

Wenn selbst umsetzende Lehrer*innen davon sprechen, dass „es schwierig sei, ein behindertes Kind in den Klassenverband zu integrieren“ darf erstens die Frage erlaubt sein, ob die Lehrer*innen das Konzept der **Inklusion** verstanden haben, zweitens, ob dieses Konzept im Großteil der Bevölkerung bewusst und verankert ist, und drittens, ob der Rückfluss, das Feedback der Praktizierenden genügend Berücksichtigung in der allgemeinen Ausgestaltung der Inklusion findet.

Wie bei vielen guten Ideen werden die Knackpunkte und Probleme erst beim Transfer der Theorie in die Praxis sichtbar und offenbar. Es stellt sich dabei immer auch die Frage nach den gesellschaftlichen Zielen und der Bereitschaft, den Status Quo zu ändern. Wichtig dabei ist immer, dass die vielleicht notwendigen Entscheidungen am grünen Tisch nicht zu Lasten derjenigen gehen, die es in der Hauptsache betrifft. In diesem Sinne – darf Inklusion und ihre Umsetzung nicht auf dem Rücken der behinderten und nicht behinderten Kinder und Jugendlichen, aber eben auch nicht auf dem Rücken von Lehrer*innen und Kindergärtner*innen ausgetragen werden.

Der inklusive Gedanke ist ein guter, seine praktische Umsetzung ist stark verbesserungsfähig.

Uwe Schulte-Michels



1983 bis 2017 -

Barrierefrei im Haus St. Georg



Von der Aktion „Alles schief“ in 1983 über die Erweiterungen des Hauses St. Georg in den verschiedenen Umbauphasen bis hin zu zukünftigen Planungen, hat sich das Referat Behindertenarbeit und später das Team Mensch kontinuierlich für die Belange und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen eingesetzt.

In der Summe hat das zu vielen Verbesserungen und Veränderungen im Haus St. Georg geführt, die es auch für Belegergruppen mit behinderten Menschen interessant machen und die einen barrierefreien Zugang in fast alle

Gebäudeteile gewährleisten. Aufzug, barrierefreie Zugänge, behindertengerechte Sanitärräume und Seminarräume sind die bisherigen Errungenschaften, die Mittelbeschaffung für Wunschprojekte, wie einen Snoezelen Raum oder einen Hochseilgarten für Rollstuhlfahrer sowie noch mehr allgemeine Erleichterungen für behinderte Menschen sind die jetzigen und zukünftigen Bemühungen, die das Team Mensch in seinem Selbstverständnis als Anwalt für Menschen mit Behinderungen sich auf die Fahne der stetigen Überprüfung und Verbesserung geschrieben hat. Manches davon lässt sich im stetigen Dialog mit allen Beteiligten des Verbandes realisieren, manches ist von der Mittelvergabe des Landes oder von großzügigen Spenden abhängig, nicht alle

Pläne werden sich (wahrscheinlich) umsetzen lassen. Aber: Das Team Mensch bleibt am Ball und schafft Bewusstsein innerhalb und außerhalb des Verbandes für die Belange von Menschen mit Behinderungen.

Ulwe Schulte-Michels



"Behinderte machen mit, in Wohnung nur bis zum Postplatz"

Diese Feststellung einer Pfadfinderguppe soll nicht länger Gültigkeit haben. Deshalb werden wir Mühe im Sinne der Solidarität und setzen uns dafür ein, daß das Haus St. Georg behindertengerecht umgebaut wird. Aber alleine schaffen wir es nicht. Der größte Nutzen ist mit erheblichen Kosten verbunden, die wir alleine nicht tragen können. Deshalb haben wir die Aktion "ALLES SCHIEF" ins Leben gerufen. Durch den Verkauf von Aufklebern und einem Spendenaufruf wollen wir auf die Probleme behinderter Mitbürger aufmerksam machen und finanzielle Mittel für den Umbau in diesem Haus einwerben.

Bitte und Dank
Sie unsere Aktion tatkräftig, damit auch unsere behinderten Mitbürger den Aufenthalt im Haus St. Georg erleichtert wird.

Regiert
Behindertenarbeit

Spendenkonto: Fax 3066 00
Ansch. Koord.-Nr. + 1 000 104 011
BLZ 317 001 49



VORWORT

Auf der diesjährigen Diözesanversammlung wurden alle Verantwortlichen des Diözesanverbandes aufgefordert, die Aktion "ALLES SCHIEF" mitzutragen und zu unterstützen. Die Aktion "ALLES SCHIEF" dient der finanziellen Unterstützung der behindertengerechten Umbaumaßnahmen im Haus St. Georg in Wegberg.

Überlegungen zur Umsetzung dieses DV-Beschlusses führten zu der Idee, einen diözesanweiten Aktionstag am Wochenende des 1./2. Okt. 1981 zu veranstalten.

Die Diözesanleitung und das Referat Behindertenarbeit ruft alle Gruppen, Stämme und Bezirke unseres Diözesanverbandes auf, an diesem ersten Wochenende im Oktober Veranstaltungen durchzuführen, deren finanzielles Ergebnis der Aktion "ALLES SCHIEF" zugute kommt.

Mit der vorliegenden Arbeitshilfe wollen wir Euch Anregungen und Hilfestellungen für diesen Aktionstag geben. Im ersten Teil der Arbeitshilfe findet Ihr grundlegende Informationen zur Aktion "ALLES SCHIEF" (Ermotivung, Ziele, Maßnahmen) und weitere Hinweise zum Aktionstag. Im zweiten Teil wird dann anhand einiger konkreter Beispiele aufgezeigt, wie Ihr im Rahmen dieses Aktionstages Gelder für die Aktion "ALLES SCHIEF" erarbeiten könnt. Darüberhinaus könnt Ihr natürlich auch eigene Vorstellungen und Aktivitäten entwickeln, denn Stämme und Gruppen sollen selbstverständlich auf die Art und Weise arbeiten, die sie aufgrund der jeweiligen Situation für richtig halten.

Neben diesen Anregungen zur Geldbeschaffung enthält die Arbeitshilfe auch noch einige Tipps für die Pressearbeit und zur Klärung rechtlicher Fragen.

Wir hoffen, daß Ihr die Arbeitshilfe nutzen könnt und der Aktionstag einen wichtigen Beitrag zur finanziellen Unterstützung der behindertengerechten Umbaumaßnahmen im Haus St. Georg in Wegberg wird.

Die Diözesanleitung Das Referat Behindertenarbeit

DER ART. "ALLES SCHIEF"

SO FING ES AN...

(Brief der Teilnehmer des Woodbadgevorbereitungskurses Pfadfindertage im Juni '82 - gekürzte Fassung)

"Bei der Teilnahme an Vorbereitungskurs der Pfadfindertage 6/82 fiel uns die starke Diskrepanz zwischen dem hohen Anspruch der DPFG, aktive Behindertenarbeit zu leisten (Aktion 'SI' - Behinderte machen mit - Verbandsordnung, Ausführungen des Bundes und der Diözese), und dem tatsächlichen Realität des Hauses St. Georg auf.

Daraus resultierte unser Projekt:
- Pfadfinder, Behinderte machen mit - aber in Wegberg nur bis zum Parkplatz -
Bei der Bewertung dieses Hauses kommen wir nicht weiter, dies als nicht nur nicht behindertengerecht zu bezeichnen, sondern als extrem behindertenfeindlich. Will sich der Diözesanverband Archen nicht in den zweifelhafte Ruf begeben, er benutze Behinderte nur als Mittel, um sie bei der Inangriffnahme groß herauszustellen - quasi als Werbung - tut baldig Abhilfe net. In der festen Überzeugung, daß alle verantwortlichen Stellen in der DPFG, also auch die Diözesanleitung, moralisch hinter echter Behindertenarbeit stehen, sind wir überzeugt, bis zum Nachbereitungswochenende konkrete Ergebnisse im Haus erlangen zu können. Sollte dies, aus welchen Gründen auch immer, nicht realisierbar sein, werden wir es immerhin als Zeichen ethischer Absichten, wenn uns bis dahin ein Tätigkeitsbericht vorliegt.

Betrachtet diese Aktion bitte als Hilfe, damit Anspruch und Realität der DPFG übereinstimmen, bevor einschlägige Organe der Kommission sich in besagter Materie darüber auslassen".

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorbereitungskurs Pfadfinder 6/82

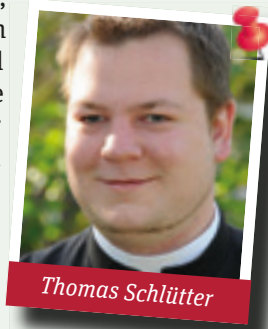
Vorstandswahlen im Jahr 2018

Wie viele von Euch sicher schon wissen, endet im März die erste Amtszeit von unserem Vorsitzenden Jonas Spinczyk und unserem Diözesankuraten Thomas Schlütter. Thomas wird eine weitere Freistellung des Bistums erhalten und kann sich genauso wie Jonas eine zweite Amtszeit gut vorstellen. Daher hier eine kurze Vorstellung der beiden Kandidaten:

Vorstellung von Pfr. Thomas Schlütter zur Wahl des Diözesankuraten der DPSG-AC

Vorab: 2 ½ Jahre als Kurat der DPSG-Aachen. 2 ½ Jahre als geistliche Verbandsleitung und Pastor für rund 4000 Pfadfinder/innen. Eine recht kurze Zeit, um alle Menschen in der DPSG kennen zu lernen und von ihnen kennengelernt zu werden. Deshalb stelle ich mich hier noch einmal kurz vor:

Ich heiße Thomas Schlütter, bin 32 Jahre alt und seit fünf Jahren katholischer Priester. Ich bin in Niederkrüchten (Bezirk Grenzland) aufgewachsen, wo ich mich im BDSJ und bei den Messdienern engagiert habe – Pfadfinder gab und gibt es dort leider nicht. Nach meinem Studium in Köln, Bonn und Münster wurde ich erst Diakon in Aachen-Brand und dann Kaplan in Viersen-Dülken. Während meiner Kaplanszeit in Dülken wurde ich erst Stammeskurat der DPSG-Dülken (2012-2015) und später Bezirkskurat im Grenzland (2013-2015). Mit dem Ende der Kaplanszeit (Mitte 2015) hat mich der Bischof von Aachen zum Pfarrer und damit zum Schulseelsorger an der Bischöflichen Marienschule in Mönchengladbach und zum Subsidiar in den Gemeinden MG-Hardt, MG-Windberg-Waldhausen und MG-Venn ernannt und mich als Seelsorger für die DPSG freigestellt. Seit meiner Wahl im September 2015 zum Diözesankuraten wohne ich in Mönchengladbach-Hardt und versuche, meinen Aufgaben in Schule, Verband und Gemeinde gerecht zu werden.



Thomas Schlütter

Zugangsvoraussetzung Diözesankurat:
» Priester oder sonstiges pastorales Personal des Bistums Aachen (HA 2)

Vorstellung von Jonas Spinczyk zur Wahl des Diözesanvorsitzenden der DPSG-AC

Ich heiße Jonas Spinczyk und bin 29 Jahre alt. Aktuell bin ich mit großer Begeisterung Diözesanvorsitzender der DPSG DV Aachen. Das würde ich auch sehr gerne noch drei weitere Jahre sein!

Meine pfadfinderische Heimat ist der Stamm Kempen im wunderschönen Bezirk Grenzland! Im Stamm war ich bereits Wölflingsleiter, Stammesvorsitzender und seit 2008 vor allem Pfadileiter. Mein Herz schlägt also grün! Die anderen Stufen mag ich aber natürlich auch sehr gerne. Im Bezirk Grenzland war ich bis 2015 auch Bezirksvorstand. Beruflich bin ich als Schulsozialarbeiter an einem katholischen Gymnasium tätig. Ich habe in den Niederlanden kulturelle Sozialpädagogik mit Schwerpunkt Erlebnispädagogik studiert und arbeite seitdem auch freiberuflich als Erlebnispädagoge. Den kleinen Rest meiner Freizeit versuche ich im Borussia-Park in Mönchengladbach zu verbringen und die Fohlenelf anzufeuern. Wenn ihr sonst noch Fragen zu mir habt, schreibt mir einfach an j.spinczyk@dpsg-ac.de



Jonas Spinczyk

Zugangsvoraussetzung Diözesanvorsitzender:

- » Mitglied der DPSG
- » Männlich

Damit Ihr euch ein noch besseres Bild von Jonas und Thomas machen könnt, hat der Wahlausschuss mit Beiden ein kurzes Interview über Motivation, Ziele und die Arbeit während der letzten Amtszeit geführt.

auf der nächsten Seite geht's weiter! >>>

Wahlausschuss: „Was macht für euch dieses Amt aus? Beschreibt kurz die letzten 2 ½ Jahre im Vorstandsamt. Was habt ihr positives erleben dürfen während dieser Zeit? Was war nicht so gut?“

Thomas: „Diözesankurat in der DPSG-Aachen zu sein, schenkt mir als Pfarrer große Freiheit und einen abwechslungsreichen Dienst: Von liturgischen Angeboten und der Feier der Sakramente, über inhaltliches Arbeiten mit den Kurat/innen bis zu Aktionen wie dem Schöpfungstörn kann ich vieles gestalten. Dabei ist die Freiwilligkeit und Freude der Teilnehmer besonders schön. Darüber hinaus bietet mir der Dienst als Kurat die Möglichkeit, mich selbst weiter zu entwickeln, etwa im Ringen um Positionen und Meinungen in den verschiedenen Gremien, im Ausprobieren neuer und alter Liturgieformen und des Kirche-sein oder auch den eigenen Fortbildungen im Rahmen des WBK. Gerade die Begegnung mit vielen Menschen innerhalb und außerhalb des Verbandes, auch über die Bistumsgrenzen hinaus, ist ein großes „Plus“ am Kuratenamt.

Es waren in 2 ½ Jahren vor allem die Begegnungen mit den Pfadfinder/innen aller Altersgruppen, die mir wirklich Freude gemacht haben. Die Freude und Begeisterung unserer Mitglieder an geistlichem Tun. Die gemeinsame Arbeit im Team auf Diözesanebene war ausgezeichnet. Was mir leider fehlt, ist ausreichende Zeit, bei den Einzelnen zu bleiben und langfristig an einem Thema zu arbeiten. Auch konnte ich viele Termine nicht wahrnehmen, da andere Verpflichtungen in Schule oder Gemeinde anstanden. Das zu ändern wird mit einem Berufsumfang von 50% leider auch in Zukunft sehr schwer werden.“

Jonas: „Das Amt des Diözesanvorsitzenden ist unglaublich facettenreich. Es ist eine gesunde Mischung aus Spaß, Verantwortung, Herzblut, Abenteuer, Vorbereitung, Papierkram, E-mails, Autofahren, Begeisterung, Motivation, Krisenmanagement und, und, und... Als Diözesanvorsitzender wird es auf jeden Fall nie langweilig. Für mich genau das richtige! Die letzten Jahre kurz beschreiben wird schwierig :-). Es ist schon eine ganze Menge passiert. Wir haben viele Aktionen geplant und durchgeführt und auch in unseren Gremien gut gearbeitet. Ein wichtiger Punkt wäre da zum Beispiel, dass wir nun wieder alle Stufenarbeitskreise gut besetzt und in fast allen Stufen wieder Referent/innen haben, in der Pfadistufe sogar einen eigenen Kuraten. Das finde ich richtig gut. Auch die Referate und AGs sind mit vielen engagierten Menschen gefüllt, das motiviert mich total für die Arbeit im Diözesanvorstand. Besonders im Gedächtnis geblieben sind mir die beiden Leiterevents Rock die Lok und Rock am Turm, die waren echt großartig. Das Wölflingslager im Sommer 2015 in Wegberg war auch spitze! Und natürlich der Schöpfungstörn der Pfadistufe, den ich miterleben durfte. Das Roverlager 2016 in Lammersdorf konnte ich leider

nicht besuchen, das fand ich sehr schade. Aber ich habe gehört, dass es auch da richtig gut war. Es freut mich, dass wir so viele tolle Aktionen für die Stufen in 2015 und 2016 hatten.

Besonders gefallen hat mir aber auch die Außenvertretung. Die Arbeit auf Bundesebene und da ganz speziell, dass auf der letzten Bundesversammlung so viele Aachener waren. Für die Pfadi- und Roverstufe waren gleich drei Aachener delegiert. Ich freue mich total, dass so viele Leiter/innen in unserem DV den politischen Auftrag so stark wahrnehmen. Auch die eher trockenen Themen, wie die Leitung der beiden e.V.s und die damit verbundene Verantwortung für das Diözesanbüro und das Haus St. Georg waren total gut. Ich konnte persönlich viel lernen und habe gemerkt, wie gut wir im Verband aufgestellt sind. Natürlich gab es auch nicht so schöne Erfahrungen. In der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gremien, Stufen oder Bezirken und anderen Verbänden gibt es häufig Meinungsverschiedenheiten, die überwunden werden müssen. Das ist manchmal nicht schön, gehört aber auch zur Arbeit des Vorstandes und zeigt, wie vielfältig wir sind. Und das finde ich eigentlich auch ziemlich gut.“

Wahlausschuss: „Für welche Aufgaben seid ihr "federführend" tätig?“

Thomas: „Neben der Verbandsleitung mit Anna und Jonas ist meine Aufgabe der Bereich Pastoral und Spiritualität. Hier sind das Friedenslicht und die Kuratenausbildung immer wiederkehrende Veranstaltungen. Auch die Erarbeitung von Arbeitshilfen, Impulsen für die Avanti oder die HP gehören zum Kerngeschäft. Dazu kommen viele kleine Dinge, die nirgendwo stehen, aber doch viel Zeit benötigen: Kondolenz- und Glückwunschkarten schreiben, die Kapelle in Ordnung halten, die DPSG auf Veranstaltungen des Bistums vertreten, einzelne Mitglieder im Gespräch begleiten, Krankenbesuche...“

Jonas: „Natürlich haben wir uns die Aufgaben im Vorstand aufgeteilt. Für einige Dinge bin ich so auch alleine verantwortlich. Bei vielen Sachen versuchen wir drei aber uns alle gut einzubringen.

Meine Schwerpunkte sind vor allem die beiden Jugendstufen, die ich als Vorstand begleite. Dazu kommen die Bezirke Grenzland, Heinsberg und Mönchengladbach. Weitere Gremien, die ich begleite, sind zum Beispiel das Referat InteGer, welches die Kolumbienpartnerschaft pflegt und die SDFV und Incoming-Einsätze plant. Außerdem kümmere ich mich um Präventionsarbeit, unser regelmäßiges Leiterevent Rock am X und bin Ansprechpartner für unseren Beauftragten für Internationales. Und im Moment natürlich unser Diözesanlager „Zeitlos“! In der Außenvertretung bin ich für den rdp zuständig und engagiere mich auf Bundesebene in der Vorbereitung für Leuchfeuer und vertrete die Region West im Hauptausschuss der DPSG.“

Wahlausschuss: „Was ist eure Motivation, für weitere drei Jahre zu kandidieren? Was möchtet ihr in diesen kommenden drei Jahren erreichen, wo setzt ihr eure Schwerpunkte?“

Thomas: „Es gibt viel zu tun im DV Aachen: Das Diözesanlager und die Bundesversammlung werfen ihre Schatten voraus. Gerne möchte ich hier mitwirken und mich einbringen. Die Arbeit am Pastorkonzept läuft auf Hochtouren, damit verbunden auch die Frage, wie die Jugendverbände als Teil der Kirche leben und arbeiten. Ein Konzept für die Firmung im Verband steht noch aus, ebenso eine Arbeitshilfe zum Umgang mit Tod und Trauer in Gruppenstunden. Die Entwicklung unserer Häuser in Wegberg und Schmidt hin zu jugendpastoralen Orten und vieles mehr. Gerne würde ich auch mehr bei den Stämmen vor Ort sein, mit ihnen ins Gespräch kommen, ihre Sorgen und Hoffnungen teilen, mit ihnen Gottesdienste feiern und sie für den Glauben an Jesus Christus zu begeistern suchen.

Zum Abschluss: 2 ½ Jahre als Diözesankurat sind eine kurze Zeit. Viele Ideen konnte ich schon auf den Weg bringen. Für vieles andere aber fehlte mir die Zeit. Euch, liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder, danke ich für euer Vertrauen, eure Begeisterung und Freude und möchte euch um mehr Zeit bitten, die ich mit Euch verbringen darf. Sehr herzlich danke ich auch unserem Bischof Dr. Helmut Dieser, der mich für weitere drei Jahre als Diözesankurat freistellen will – sofern ich dazu gewählt werde. Ich glaube, hier zeigt sich, wie wichtig es dem Bischof ist, einen lebendigen Kontakt zu unserem Verband zu haben und sich gemeinsam auf den Weg zu dem großen Ziel zu machen, Kirche zu gestalten und Kirche neu zu werden. Ich freue mich schon darauf!“
Alles Gute und Gut Pfad, Thomas.

Jonas: „Das Schöne an dem Vorstandsamt ist, dass wir in einem unglaublich tollen Team zusammen arbeiten. Am Anfang waren das Daniela und Thomas und jetzt Annka und Thomas. Wer so ein Team um sich hat, braucht gar nicht mehr so viel weitere Motivation :-). Das gilt natürlich auch für die Diözesanleitung. Es ist schön zu sehen, wie viele Menschen sich ehrenamtlich auf Diözesanebene engagieren und gleichzeitig auch noch andere Aufgaben im Verband übernehmen. Wenn ich mit diesen Leuten gemeinsam an Projekten arbeite oder Aktionen durchführe, spüre ich eine unglaubliche Bestätigung unserer Arbeit. Das motiviert mich total, das Amt noch weitere drei Jahre auszuüben. Ganz oben steht da natürlich die Durchführung unseres großen Diözesanlagers an Pfingsten 2018. Ich möchte ganz vielen Kindern und Jugendlichen ein unvergessliches Pfingstlager ermöglichen. Daran arbeiten wir nun schon seit ca. 1 1/2 Jahren und ich bin sicher, dass es ein tolles Abenteuer für alle wird. Der Rest des Jahres wird dann etwas ruhiger. Dann würde ich gerne den Fokus auf unsere Verbandsorgane legen. Besonders natürlich auf die Stufenarbeitskreise und die Diözesanleitung. Gerade erst haben wir beschlossen, dass wir uns hier nochmal gut überlegen

wollen, wie wir als DL arbeiten und welche Ziele wir verfolgen. Diesen Prozess möchte ich sehr gerne intensiv als Teil der DL miterleben. Außerdem möchte ich mich mehr um die AG "Pfadfinder in stürmischen Zeiten" kümmern. Hier steht für 2018 eine Aktion mit belgischen und niederländischen Pfadfindern an. Dadurch möchte ich das Thema in unserem Verband gerne etablieren, um Fremdenhass und rechter Hetze entschieden entgegen zu treten. Im Jahr 2019 steht die Ausrichtung der Bundesversammlung an. Dabei ist es mir ein Anliegen, eine gute Versammlung zu organisieren, mit der wir hier bei uns im Bistum zeigen können, wie wir jugendpolitisch arbeiten und wie unsere guten demokratischen Strukturen in der DPSG funktionieren.

Darüber hinaus ist es mir sehr wichtig, in den Jahren 2019 und 2020 wieder viele gute Aktionen für die einzelnen Altersstufen anzubieten, nachdem das in diesem und im nächsten Jahr wegen des DiLas etwas zu kurz gekommen ist/ kommt. Dabei möchte ich die Stufenarbeitskreise gerne unterstützen.

Ich merke auf jeden Fall, dass mein inneres Feuer noch lichterloh brennt und ich total Bock habe, diesen wunderbaren Verband weiter gemeinsam mit allen anderen Pfadfinderinnen und Pfadfindern im Bistum Aachen zu gestalten und würde mich riesig freuen, wenn mir die Diözesanversammlung nochmal das Vertrauen ausspricht!
Herzliche Grüße und allzeit Gut Pfad! Euer Jonas

Wahlausschuss: „Danke Thomas und Jonas“

Du möchtest dich darüber hinaus über die Arbeit des Diözesanvorstandes informieren und/oder vielleicht selbst zur Wahl stellen oder kennst jemanden der sich das gut vorstellen kann?

Dann kontaktiere den Wahlausschuss der DPSG Diözesanverband Aachen:

Deine Ansprechpartner sind: Andrea Stinertz, Niklas Beier, Karin Gräber und Andrea Teubner

E-Mail: wahlausschuss@dpsg-ac.de

Damit wir dir eine gute Vorbereitung und Vorstellung bieten können und uns genügend Zeit zur Prüfung der Formalien bleibt, haben wir uns als Frist für Kandidatenvorschläge bzw. Bekanntgabe der eigenen Kandidatur den 12.01.2018 gesetzt.

„Finger weg!“ – Hinsehen und schützen

Zehn Jahre Prävention sexualisierter Gewalt im DV Aachen

Leitbild

Auf der Basis unserer Prinzipien der Weltpfadfinderbewegung und unserer christlichen Grundhaltung orientieren wir unser Tun am Gesetz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Es beschreibt Regeln, an die sich alle Mitglieder des Verbandes aus eigener Überzeugung halten. In diesem Gesetz sehen wir unser Leitbild gegen sexualisierte Gewalt.

Es ging regelrecht unter die Haut – naja... eigentlich bei mir tatsächlich nicht mehr immer. Aber in diesem Fall war es leider mal wieder so weit. Und dabei fing das Gespräch doch so harmlos an. Ich war im Gespräch mit einer 15-jährigen Pfadfinderin und wir redeten über Schule und Freizeit. „Ich kannte in meiner neuen Klasse ja sogar schon jemanden. Eine Freundin von früher, die auch in der Nachbarschaft wohnt.

Letzte Woche habe ich zum Geburtstag auch bei ihr übernachtet“. Man könnte diesen Satz als die Einleitung bezeichnen. Alles, was danach im Gespräch folgte, beschäftigt mich tatsächlich seitdem jeden Tag – auch wenn der Gesprächsinhalt für mich tatsächlich an sich nicht neu ist. Was sie dann erzählt hat? Sie berichtete, dass sie nicht wisse, was sie tun soll. Der Vater ihrer Freundin hat beide Mädchen an diesem Abend „angefasst“. Und nicht mal diese Tatsache beschäftigt mich seitdem so sehr. Viel zu oft höre ich leider von solchen Erlebnissen. Es ist eher die Frage, die sie anschließend an mich gerichtet hat. „Warum passiert das immer mir?“ Das Gespräch dauerte länger – auch wenn wir nicht über eine Antwort gesprochen haben.

statt, als uns eine Tageszeitung in die Hand fiel. Großer „Aufmacher“ auf der Titelseite war ein Artikel über sexualisierte Gewalt bei einem Zeltlager. Und es war leider nicht der einzige Vorfall, der just zu dieser Zeit präsent wurde. Als wir dann zum nächsten Treffen des jugendpolitischen Referats (damals noch eine AG) zusammenkamen, stand für uns nach kurzer Zeit bereits fest: Wir müssen uns dringend mit diesem Thema beschäftigen.

Jetzt, zehn Jahre später, blicken wir auf eine ereignisreiche, aber vor allem wichtige Entwicklung unseres Diözesanverbandes zurück. Wichtig natürlich wegen jedem einzelnen Kind, welches (durch wen auch immer) leider von sexualisierter Gewalt betroffen war. Wichtig aber auch wegen der vielen Leiter und Leiterinnen, die sich seitdem an uns wenden – Fragen stellen, Hintergründe wissen wollen, sich fortbilden lassen... und mit konkreten Fällen zu uns kommen und Unterstützung nutzen wollen. Daran lässt sich für uns ermesen, dass die Entscheidungen vor zehn Jahren und auch danach längst überfällig waren. Nachdem wir uns inhaltlich viel mit diesem Thema befasst hatten, folgten eine Menge Maßnahmen – Standards überprüfen, Sensibilität im Verband aufbauen, erste Strukturen beeinflussen, eine Arbeitshilfe für Leiterinnen und Leiter erstellen – und schließlich ein Schritt, der in seiner Form der erste in der Reihe der Jugendverbände war: wir beschlossen auf der Diözesanversammlung die Einführung einer ehrenamtlichen Kinderschutzfachkraft. Und damals wie heute gilt für uns: Sensibi-

Als Pfadfinderin, als Pfadfinder...



... begegne ich allen Menschen mit Respekt und habe alle Pfadfinder und Pfadfinderinnen als Geschwister.

Das bedeutet für uns auch, keinesfalls die Grenzen, welche Andere uns setzen, zu überschreiten, die Intimsphäre der Anderen zu achten, und keine geistige, körperliche und rollenmäßige Überlegenheit auszunutzen.



... gehe ich zuversichtlich und mit wachen Augen durch die Welt.

Das bedeutet für uns auch, die eigenen Grenzen wahrzunehmen und benennen zu können und sensibel zu sein für die Grenzen der Anderen sowie vor Grenzverletzungen nicht die Augen zu verschließen.



... bin ich höflich und helfe da, wo es notwendig ist.

Das bedeutet für uns auch, denen zu helfen, die sexuell bedrängt oder missbraucht werden, und, wenn erforderlich, selbst Hilfe in Anspruch zu nehmen, etwa von einer Person unseres Vertrauens oder einer außenstehenden Fachkraft.



... mache ich nichts halb
und gebe auch in Schwierigkeiten nicht auf.

Das bedeutet für uns auch, einer Vermutung nachzugehen, selbst wenn es unangenehm ist, und dabei kompetente Unterstützung von außen einzuholen.

Was danach folgte, war im Prinzip bereits Prävention 2.0 – unsere Entscheidungen beeinflussten nicht nur unseren eigenen Verband, sondern gingen darüber hinaus. Wir arbeiteten zum Thema im BDKJ – und durch die kirchliche Entwicklung letztlich sogar als Verbändevertretung im Bistum Aachen mit. Und auch an vielen unterschiedlichen Stellen außerhalb unseres Verbandes konnten wir uns so seitdem in die Prävention einbringen. Und auch im eigenen Diözesanverband hat sich einiges getan. Bereits vor der Aufnahme in das Ausbildungskonzept der DPSG führten wir eigene Ausbildungswochenenden durch. Es war unheimlich spannend, sich auch auf diese Art mit dem Thema auseinanderzusetzen. Seitdem haben wir eine Menge engagierter Leiterinnen und Leiter kennengelernt, welche sich motiviert mit diesem Thema beschäftigt haben. Keine einzige Schulung war dabei „nur“ Schulung, sondern vielmehr lebendige Auseinandersetzung mit der Thematik. Diözesanweit haben inzwischen über 700 Gruppenleiter an Schulungen teilgenommen. Es ist ein gutes Gefühl, dass so viele Leiter



... entwickle ich eine eigene Meinung
und stehe für diese ein.

Das bedeutet für uns auch, im Umgang mit sexualisierter Gewalt nicht pauschal die Auffassung von anderen zu übernehmen, sondern sich von Fall zu Fall kritisch ein eigenes Urteil zu bilden und dabei weder zu verharmlosen noch zu übertreiben.



... sage ich, was ich denke,
und tue, was ich sage.

Das bedeutet für uns auch, im zwischenmenschlichen Kontakt, im Verband und in der Öffentlichkeit konsequent gegen sexualisierte Gewalt vorzugehen.

lisieren, aufklären, ansprechen und als Ansprechpartner zur Verfügung stehen sind wesentlich mehr wert als jedes Stück Papier wie beispielsweise ein Führungszeugnis.

Was danach folgte, war im Prinzip be-

aber auch wiederkehrend mit der Frage zu beschäftigen, wo es bei uns im Sinne der Prävention gut läuft und wo es Risiken gibt und diese gezielt durch Regeln, Strukturen und Vereinbarungen zu minimieren. Das Ganze schriftlich zusammengeschrieben ist dann das Schutzkonzept. Weitere Informationen erhalten alle Stämme und Bezirke in Kürze durch entsprechende Anschreiben. Hilf uns dabei, dass daraus nicht einfach nur ein schnödes Schriftstück wird, sondern etwas, dass wirklich mit Leben gefüllt ist und zu Euch als Stamm passt.

Darüber hinaus wird es ab dem Frühjahr 2018 Vertiefungsschulungen geben. Auch das ist ebenfalls in der Präventionsordnung vorgesehen. Dabei geht es darum, den Leiterinnen und Leitern mindestens alle fünf Jahre eine mindestens dreistündige Auffrischung zur Prävention zu ermöglichen und dabei auch themenorientiert zu bestimmten Bereichen weitere Informationen zu erhalten. So wird es diözesanweit auch über die DPSG hinaus verschiedenste Möglichkeiten der Vertiefung zu weiteren Themen geben. Bei uns im Diözesanverband werden wir in 2018 zwei Vertiefungsthemen anbieten. Neben einer Abendschulung zur konkreten Erstellung eines Schutzkonzeptes bieten wir auch eine Schulung zum Thema „Kinder stärken on- und offline“ an, bei der neben konkreten Methoden für die Gruppenstunde auch Internet & Co. eine Rolle spielen.

„Finger weg“ – das Motto unserer Arbeitshilfe im DV Aachen wird so auch 2018 und in den nächsten Jahren ein Leitsatz zur Prävention sexualisierter Gewalt sein. Gut, dass wir gemeinsam so viel Energie zum Schutz der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen aufbringen. Danke für Dein Engagement!

Norbert Engels
Kinderschutzfachkraft
im DV Aachen



... lebe ich einfach
und umweltbewusst.

Das bedeutet für uns auch, unseren Körper als Teil der schützenswerten Natur zu begreifen, dessen Bedürfnis nach Intimität zu wahren und nichts zuzulassen, was diesem schädigen könnte.



... stehe ich zu meiner Herkunft
und zu meinem Glauben.

Das bedeutet für uns auch, die Wertvorstellungen anderer sowie der eigenen Kulturen und Glaubensrichtungen hinsichtlich ihrer und unserer Sexualität zu achten und sich damit auseinanderzusetzen.



Norbert Engels

Der Wönig der Löwen

Rückblick auf ein Methoden-Wochenende



Vom 6.-8. Oktober wurde es tierisch laut in Wegberg: Wir, der Wölflingsarbeitskreis, hatten ein Methodenwochenende unter dem Motto „Der Wönig der Löwen“ angeboten.

Gestartet haben wir am Freitag mit einem gemeinsamen Abendessen im Haus St. Georg.

Da der erste Abend ganz unter dem Motto des gemütlichen Kennenlernens stand, haben wir uns in den St. Josef-Saal zurückgezogen und uns dort in kleiner Runde durch anregende Unterhaltung und einige Runden „Die Werwölfe von Dusterwald“ kennengelernt.

Dieser erste Abend war ein zusätzliches Angebot und wir haben uns gefreut, dass dies auch von einigen Teilnehmenden angenommen wurde.

Den Morgen darauf begannen wir mit einem gemeinsamen Frühstück und der Morgenrunde, bevor das Programm begann. Zum Frühstück reisten dann auch die restlichen Teilnehmer an, sodass wir nun mit insgesamt 21 Personen da waren und mit unserer Reise durch die Spiele-Savanne und den Methoden-Dschungel starten konnten.

Im Laufe des Tages wurde (auch praktisch) auf Kennenlernspiele, Kindermitbestimmung und Bewegungsspiele eingegangen, welche jeweils einen kurzen Theoriepart, praktische Beispiele und Erfahrungsaustausch enthielten. Zwischendurch wurde das Ganze immer wieder durch zum Thema passenden In- und Outdoor Spielen aufgelockert, sodass wir nicht den ganzen Tag sitzen oder drinnen verbringen mussten. Spätestens bei den Bewegungsspielen war in

jedem Teilnehmer der innere Wölfling geweckt.

Nach dem Abendessen haben wir dann gemeinsam den Film „Der König der Löwen“ geschaut und einen netten Abend genossen. Auch die Werwölfe aus dem Dusterwald statteten der Runde einen erneuten Besuch ab.

Der Sonntag begann dann wie üblich mit einem gemeinsamen Frühstück und einer Morgenrunde, in deren Anschluss ein kleiner inszenierter Streit in das Thema Konflikte einführte. Auch zu diesem Thema gab es einen kurzen Theoriepart, ein paar Spiele und viel Erfahrungsaustausch.

Anschließend gab es noch auf Wunsch der Teilnehmer einen kleinen Block zum Thema, wie Wölflingen mit der Politik umgehen, was alles politische Teilhabe ist und wie wir als Leiter Politik in Gruppenstunden einfließen lassen können.

Last but not least widmeten wir uns unserem letzten Thema, der Reflexion. Hier gab es ebenfalls einen kleinen Input, warum man Reflexionen überhaupt macht und anschließend ein kleines Beispiel durch die Wunderkerzenreflexion. Anschließend gabes wieder Mittagessen, bevor wir uns voneinander verabschiedeten.

Insgesamt war es ein sehr schönes und spaßiges Wochenende.



Dariusch H.



Gruppenstundenideen

Sinneserfahrung für Sehende

Tast-Memory

Material: Bierdeckel, Kleber und verschiedene Oberflächenstrukturen, z.B. Federn, Schmirgelpapier, Filz, etc. (hier könnt eurer Phantasie freien Lauf lassen)

Beklebt jeweils zwei Bierdeckel mit den gleichen Strukturen und lasst so ein Memoryspiel entstehen. Mit verbundenen Augen können die Spieler dann die gleichen Pärchen suchen. Wer die meisten Pärchen findet, hat gewonnen.

Mensch-Ärgere-Dich-Nicht

In meinem WBK war das Thema „Suche nach dem siebten Sinn“. Wir haben dort verschiedene Sinnesanregungen erstellt. So gab es zum Beispiel ein Blinden-Mensch-Ärgere-Dich-Nicht. Dies ist eine schöne Möglichkeit, selbst zu erkunden, wie man ein solches Brettspiel spielt, ohne sehen zu können. Die einzelnen Figuren und Würfel wurden mit verschiedenen Materialien beklebt und gebaut. Vielleicht habt ihr ja Lust, auch für euren Trupp oder euren Stamm ein solches Brettspiel zu bauen?

Weitere Anregungen

Vielleicht fallen euch noch andere spannende Brettspiele ein, die ihr zu solchen „Tast- und Fühlspielen“ umbauen wollt. Wir würden uns freuen, wenn ihr uns davon berichtet.

Umseitig findet ihr die Brailleschrift. Schreibt euch doch mal einen Braillebrief. Das Schreiben oder das Lesen? Was ist schwieriger?

In den **Kinderstufen** könnt ihr verschiedene Tast- und Fühlspiele spielen oder sogar gestalten. Bereitet mehrere Säckchen mit verschiedenen Alltagsgegenständen vor, z.B. mit einem Schwamm, Tannenzapfen oder sogar Wackelpudding in einen Gefrierbeutel gefüllt, den ihr dann in das Säckchen packt. Auch hier sind euren Ideen keine Grenzen gesetzt.

Mit **Jugendgruppen** könnt ihr „blinde“ Gruppenstunden gestalten. Ein Sehender und ein „Blinder“ gehen gemeinsam durch das Jugendheim. Wie fühlt sich das an?

Esst oder trinkt im völlig abgedunkelten Raum gemeinsam. Schmeckt das Essen anders? Könnt ihr schmecken, was ihr da esst oder trinkt?

Wenn die Gruppe gestärkt ist und ein vertrauensvoller Umgang herrscht, kann man auch „Gesichter lesen“ spielen. Hier versucht ein „Blinder“ das Gesicht eines Kindes/Jugendlichen aus der Gruppe durch Fühlen zu erkennen.



Michaela Frenken



Alphabet in Blindenschrift (Brailleschrift)

A	·	B	· ·	C	· ·	D	· ·	E	· ·	F	· · ·	G	· · ·	H	· · ·	I	· · ·	J	· · · ·	K	· · · ·	L	· · · ·	M	· · · ·	N	· · · ·	O	· · · ·	P	· · · ·	Q	· · · ·	R	· · · ·	S	· · · ·	T	· · · ·	U	· · · ·	V	· · · ·	W	· · · ·	X	· · · ·	Y	· · · ·	Z	· · · ·
Ä	· · · ·	Ö	· · · ·	Ü	· · · ·	·	· · · ·	,	· · · ·	:	· · · ·	-	· · · ·	!	· · · ·	?	· · · ·	«	· · · ·	»	· · · ·	0	· · · ·	1	· · · ·	2	· · · ·	3	· · · ·	4	· · · ·	5	· · · ·	6	· · · ·	7	· · · ·	8	· · · ·	9	· · · ·										

Fingeralphabet



Gruppenstundenideen

Sinneserfahrung für Hörende

Hör-Memory

Materialien: leere Filmdöschen, verschiedene Materialien zum Befüllen der Döschen (z.B. Reis, Holzperlen, Sand...) -> lasst eurer Phantasie freien Lauf. Befüllt zwei Döschen immer mit dem gleichen Inhalt. Zwei Spieler versuchen die Döschen, wie beim klassischen Memory zuzuordnen und Pärchen zu sammeln. Wer die meisten Pärchen findet, hat gewonnen.

Eine ruhige Gruppenstunde

Materialien: Oropax, Gehörschutz (gibt es im Baumarkt)

Die Kinder und Jugendlichen bekommen am Anfang der Gruppenstunde Oropax und/oder Gehörschutz und den Auftrag (weitestgehend) ohne Sprache zu kommunizieren. In den Kinderstufen wird das sicher keine ganze Gruppenstunde funktionieren, aber vielleicht gestaltet ihr eine komplette „Sinnesgruppenstunde“ und setzt mehrere Impulse, um die Gruppenstunde spannend zu gestalten.

Stille Post Pro

Das Spiel „Stille Post“ oder auch „Flüsterpost“ kennen wir vermutlich alle aus unserer Zeit als Wölflinge. Ein Wort oder sogar ein ganzer Satz macht die Runde und am Ende kommt es/er meist nicht ganz richtig an. Versucht doch mal das Ganze mit Oropax in den Ohren. Zu schwierig?

Tabu und Montagsmaler Pro

Tabu und Montagsmaler sind Klassiker unter den Spielen. Wie wird das Ganze, wenn beide Seiten (gestaltende Seite und ratende Seite) nicht sprechen dürfen?

Tipp: Auf unserer Seite www.dpsg-ac.de/downloads findet ihr unser Pfadfindertabu zum ausdrucken.

Weitere Anregungen

Wenn ihr euch tiefergehend mit der Gebärdensprache beschäftigen wollt, schaut doch in eurer nahegelegenen VHS nach einem Kurs um. Diese sind recht preiswert und machen eine Menge Spaß. Leider ist es so wie mit allen Sprachen. Wenn man sie nicht praktiziert, schläft sie schnell wieder ein. (schaut doch auch mal hier vorbei: www.spreadthesign.com)

Es gibt verschiedene Talker, das sind kleine Computer, die speziell für Nichtsprechende konzipiert werden, die der Kommunikation dienen. Diese gibt es für verschiedene Zielgruppen, d.h. von einfach bis sehr komplexer Bedienung. Wer sich hier weitere Anregungen holen möchte, findet im Internet diverse Seiten (z.B. <https://kommunikation-unterstuetzen.de/kommunikationshilfen>, <http://www.prentke-romich.de>)



Michaela Frenken

Wo ist Georg?

Der heilige Georg ist der Schutzpatron der Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Wir tragen ihn schon im Namen unseres Verbandes. Bekannt ist natürlich die Georgslegende: Georg, als Ritter auf einem Pferd, der den Drachen tötet. Eine Geschichte die irgendwie nach „Es war einmal...“ und Märchen klingt. Dabei verbirgt sich hinter der Georgslegende ein hoch aktueller Bezug: Der Drache, gegen den Georg kämpft, steht bildhaft für das Böse in dieser Welt. Für das, was Menschen anderen Menschen und dieser Welt antun. Und Georg kämpft nicht aus Langeweile gegen den Drachen. Georg ist Christ. Und weil er an Jesus Christus glaubt, weil er in jedem Menschen, besonders in den Armen, Kranken, Leidenden, Schwachen und Unterdrückten Jesus erkennt und für Jesus in den Menschen da sein will, kämpft er gegen den Drachen und gegen das Böse in der Welt. Dabei sitzt er auf einem Pferd und hat eine Rüstung an. Vielleicht ein Zeichen für den Glauben an Jesus, der uns durch diese Welt trägt und vor allem Bösen beschützen will.

Fast überall finden wir den heiligen Georg: Wir finden ihn immer, wenn wir DPSGeorg sagen, wir finden ihn auf unzähligen Aufnähern und in fast jedem Trupphem. Nur in unserer Kapelle in Wegberg – da finden wir ihn leider noch nicht.

Aber das soll sich ändern: Wir laden euch ein, ein aktuelles Bild oder eine Figur des heiligen Georgs herzustellen!

Dabei ist wichtig: Wie würdest du dir Georg heute vorstellen? Wie sehen vielleicht Menschen aus, die wie Georg handeln? Was ist das Böse, gegen das Georg heute kämpfen würde?

Baue, male, bastle, schweiße, modelliere, mache eine Fotomontage oder programmiere, zusammen mit deinen Wös, Juffis, Pfadis, Rovern oder Leiterrunde ein aktuelles Georgsbild für unser Kapelle in Wegberg.

Wenn es ein Bild zum Aufhängen werden soll, sollten folgende Maße nicht überschritten werden: Hochkant: max. 120cm x 180cm oder als Querformat: max. 200cm x 120cm.

Wenn es eine Figur zum Aufstellen werden soll, sollten folgende Maße nicht überschritten werden: Im Fuß max. 50cm x 50cm und in der Höhe max. 200cm. (Kleiner geht immer!)

Euer Bild/ eure Figur muss bis Sonntag, 6. Mai 2018 in Wegberg abgegeben werden!

Und die Belohnung?

1. Platz: 1 Wochenende in Wegberg oder Schmidt – für alle, die mitgebaut haben.
2. Platz: Einen Gutschein über 50,- EUR für einen Besuch in Wegberg oder Schmidt
3. Platz: Einen Gutschein über 25,- EUR für einen Besuch in Wegberg oder Schmidt

Der Gewinner wird am Pfingstsonntag, 20.6.2018 während der Messe zum Diözesanlager bekanntgegeben. Dabei wird auch das Siegerbild/Figur feierlich enthüllt, eingesegnet und fest in der Kapelle installiert.

Viel Spaß beim Basteln!



August Macke: Georg im Kampf mit dem Drachen

Interview mit Karl Schoenen



1957

fand in England in Sutton Coldfield bei Warwickshire ein großes Jamboree statt. Das Jubilee Jamboree feierte sowohl 50 Jahre Pfadfinderschaft als auch den 100. Geburtstag Lord Baden Powells. Karl Schoenen fuhr damals als Ritter (heute Rover) mit, 60 Jahre danach berichtet er uns von diesem Erlebnis.

Avanti: Wie kamt ihr damals auf die Idee, auf das Jamboree zu fahren? War es sehr aufwendig?

Karl: Wir haben den Aufruf in einer DPSG-Zeitschrift gelesen. Damals gab es für alle Alterssparten eine Zeitschrift, wir fanden den Aufruf in der für die Ritter. Wir Ritter fuhren mit zwei Sippen aus dem Aachener Kreis.

Wir haben uns sehr gut vorbereitet, teils auch auf Vorbereitungslagern. Dort wurden Aufgaben verteilt und Ideen für das Jamboree entwickelt, es wurde von jeder Sippe etwas Besonderes erwartet. Wir machten etwas kreatives, eine andere Gruppe zum Beispiel Lagerbauten. Organisiert wurde das alles durch das DPSG-Bundesamt in Düsseldorf. Zur Vorbereitung gehörten auch kleine Sketche, oft pantomimisch, da Sprache ja bei so vielen Nationen mitunter schwierig sein könnte. Diese wurden auf dem Jamboree aufgeführt, dort gab es Wettbewerbe in allen möglichen Themengebieten. Alle Länder stellten sich auch in einer Parade dar. Für die Mitfahrt musste die Pfadfinderausrüstung komplett sein, die Kluft war auch eine Ehre für uns. Auf dem Jamboree gab es dann eine Tageszeitung mit den Geschenissen des Vortags, auf Englisch natürlich.

Avanti: Wie viele Nationen nahmen denn 1957 teil?

Karl: Oh, da bin ich mir nicht mehr ganz sicher, 163 vielleicht? Das Erlebnis dieser vielen Völker aus allen Kontinenten war für uns so etwas Besonderes, fast wie ein Märchen. Der Versuch, Kontakte in die weite Welt zu organisieren und Abzeichen zu tauschen war gerade in der Nachkriegszeit ganz besonders, wir waren verrückt danach. Gewohnheiten, Tänze und Bräuche wurden von allen dargestellt, das war so was Neues! Auch nach dem Jamboree hielten wir viele Kontakte durch Briefwechsel, ich zum Beispiel nach Ghana, andere nach Amerika, etc. Spannend war dann natürlich auch das Sammeln von Briefmarken aus so vielen Ländern.

Avanti: Abgesehen von diesem Erlebnis, mit so vielen anderen Jugendlichen aus aller Herren Länder gemeinsam dort zu sein, was waren denn weitere Höhepunkte?

Karl: Sutton Coldfield liegt ziemlich mittig in England und jede Gruppe machte eine Hike in die schottischen Berge, wo wir auf Bauernhöfen unterkamen, alle Menschen dort waren sehr gastfreundlich. Auf einer Hike gab es auch immer Aufgaben, die erfüllt werden mussten. Landschaftlich war alles sehr wild und natürlich, sehr beeindruckend. Ganz besonders wichtig war auch der Besuch der Königin, das war unglaublich feierlich. Für uns als Nachkriegsjugend war auch der zweitägige Besuch in London sehr beeindruckend, Auslandsreisen waren damals selten und für uns war es eine der größten Erfahrungen dieser Zeit. Die Gemeinschaft und Kameradschaft unter uns war sehr stark, ich bin heute noch mit den Jamboreeteilnehmern aus Aachen, die noch leben, verschwistert.

Jamborees

Bei den Pfadfindern werden internationale Großlager als Jamborees bezeichnet. Auch wenn es jedes Jahr mehrere Jamborees gibt, ist oft mit dem Begriff das World Scout Jamboree gemeint, das alle vier Jahre stattfindet. 1920 fand das erste World Scout Jamboree statt, noch von Baden Powell selbst geleitet. Nachdem das letzte Jamboree 2015 in Japan stattfand, darf nun gespannt das nächste im Jahr 2019 in West Virginia, USA, erwartet werden.

Avanti: Wurdet ihr als Deutsche denn in England gut aufgenommen?

Karl: Wir waren unverdorben und hungrig, wir freuten uns auf diese Erfahrung. Unsere Elterngeneration war sehr skeptisch dieser Fahrt gegenüber, aber meine Eltern haben mich dennoch unterstützt, das war ein großes Geschenk. Die Feindbilder unserer Elterngeneration sollten durch uns abgebaut werden, das Jamboree war für uns ein Schritt zur Verbrüderung. Auf dem Jamboree bekamen wir nichts Negatives zu spüren, wir bekamen eher Sympathiepunkte dafür, dass wir da waren. Wir waren gleichbedeutend mit den Jugendlichen aus aller Welt. Unsere Führer/

Leiter haben die Nazizeit ja noch bewusst miterlebt und waren recht militärisch in manchen Dingen. Das war aber auf dem Jamboree kein Nachteil, auch andere Länder achteten sehr stark auf Ordnung, Sauberkeit und Korrektheit, oft im militärischen Stil. Baden-Powell war da für uns und alle anderen ein großes Vorbild.

Das Jamboree war eine einmalige Erfahrung, die mein Leben geprägt hat. Ein derartiges Erlebnis vergisst man nie.

Avanti: Vielen lieben Dank für das Interview.

Zeitlos 2018 -

seid dabei!



Hier das Wichtigste:

Wann?

Freitag, 18. Mai bis Montag 21. Mai 2018.

Ein Aufbau ist bereits ab Donnerstag möglich.

Wo?

Rund um das Haus St. Georg und auf den umliegenden Wiesen in Wegberg.

Wie?

In gewohnter Weise als Zeltlager in Bezirksdörfern.

Teilnehmerbeitrag

Der Teilnehmerbeitrag liegt bei 33€ pro Person, inkl. Programm, Toiletten, Wasserversorgung und Verpflegung für Freitagabend und Montagmorgen. Eine Verpflegung für Samstag und Sonntag sowie die eigene An- und Abreise zur Veranstaltung sind nicht enthalten.

Alles wichtige auch auf www.zeitlos2018.de

Das erwartet euch:

Unter dem Motto „Zeitlos 2018“ wollen wir gemeinsam mit euch in die Vergangenheit schauen und von der Gegenwart aus in die Zukunft reisen, um zu sehen, was wir dort gemeinsam alles so bewirken können.

Freitags laden wir euch nach eurem Aufbau (17.00 Uhr) zu einem gemütlichen Abend am Lagerfeuer ein.

Am Samstag starten wir mit der großen Lagereröffnung und Begrüßung aller teilnehmenden Stämme und Bezirke. In den folgenden Stunden könnt ihr einen Blick in vergangene Zeiten werfen und die unterschiedlichsten Dinge aus der Vergangenheit, sowie dem „Hier und Jetzt“ in zahlreichen Workshops ausprobieren. Am Abend habt ihr die Möglichkeit, Programm in euren Bezirken anzubieten oder ihr könnt es euch beim großen zeitlosen Kinoabend gut gehen lassen.

Der Sonntag startet mit einem offenen Gottesdienstange-

bot mit unserem Diözesankuraten Thomas. Danach wird es bunt, denn der gesamte Tag steht unter dem Motto der Wölflinge, Jungpfadfinder, Pfadfinder und Rover. In den vier Stufen wagen wir einen Blick in die Zukunft und beschäftigen uns mit dem, was „Morgen“ noch so kommt. Am Abend erwartet euch eine Riesenparty im großen Zelt mit Bühnenprogramm, Live-Musik und der ein oder anderen Überraschung. Am Montag feiern wir zum Abschluss einen großen Gottesdienst mit unserem Bischof Helmut Dieser, bevor wir das Lager feierlich beenden und so langsam wieder nach Hause aufbrechen.

Helfer gesucht!

Ein großes Lager bedeutet auch großen Aufwand: wir suchen viele fleißige Hände, die mit anpacken, ob bei Auf- und Abbau, Thekendiensten, Workshops, und, und, und...

Meldet euch als Helfer! Neben ewiger Dankbarkeit lockt auch eine kleine Entschädigung. Schaut mal auf

<http://www.zeitlos2018.de/formulare/helferanmeldung/>

Referat Ökologie

„Der Mensch, der blind für die Natur ist, hat nur das halbe Vergnügen am Leben gehabt.“ Baden-Powell

Wir sehen das genauso und haben deshalb das Referat Ökologie wieder ins Leben gerufen. Als Pfadfinder und Pfadfinderin mit wachen Augen durch die Welt gehen und einfach und umweltbewusst leben, gehört, wie jeder weiß, zu den Pfadfindergesetzen. Für uns bedeutet das, die Natur mit all ihren Facetten zu entdecken, wahrzunehmen und letztendlich ein ökologisches Gewissen zu verankern. Wir würden

uns wünschen, dass sich zukünftige Generationen für den Natur- und Umweltschutz einsetzen, weil sie davon überzeugt sind, dass die Natur etwas phantastisches ist, das die Menschen bereichert. Besonders wir als Leiter und Leiterinnen haben die Möglichkeit, unseren Pfadfindern zu zeigen, wie toll es sein kann, mit der Umwelt im Einklang zu leben. Manchmal reichen dazu kleine Gesten und Hinweise.

Wir vom Referat Ökologie möchten

Euch in Zukunft gerne dazu ermutigen und auch unterstützen. Wir planen, Euch Ideen, Materialien und Methoden an die Hand zu geben, um tolle Truppstunden oder Projekte mit euren Pfadfindern und Pfadfinderinnen oder auch selber durchzuführen. Außerdem wollen wir bei großen Veranstaltungen der Diözese darauf achten, dass alles möglichst nachhaltig organisiert und durchgeführt wird. Für Eure eigenen Projekte wollen wir Euch, wenn gewünscht, gerne

Name: Georg „Else“ Kiwall

Alter: 21.08.1990

Stamm und Position: St. Lambertus Breyell – Wölflingsleiter, Bezirk Grenzland – AG Ausbildung

Beruf: Selbstständiger Zimmermeister, speziell Denkmalschutz & -Pflege sowie Ökologisches Bauen

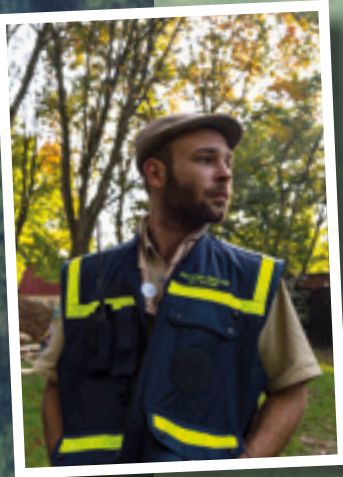
Pfadfinder seit: 1997

Bezug zur Ökologie: Schon seit meinen ersten Schritten bin ich immer sehr mit der Natur verbunden gewesen, bereits als kleines Kind bin ich mit meinem Vater oft auf Jagd gewesen, mit 15 Jahren habe ich dann bereits meinen Jagdschein gemacht. Seit einigen Jahren gehe ich meinem Vater bei der Jagdaufsicht und der Pflege des Reviers, in dem wir glücklicherweise mittendrin wohnen, zur Hand.

Auch in meinem Berufsleben ist Ökologie ein fester Bestandteil. Dies äußert sich 1) darin, dass wir mit unserer Firma in größtmöglichem Maße regenerative Baustoffe verwenden und 2) einer strikten Verweigerung von Styropor, Glaswolle, Gipskarton und dergleichen! Zum anderen ist der Bereich der Denkmalpflege in vielen Dingen von alten Handwerkstechniken geprägt, die unter heutiger Sicht sicherlich in den Bereich des ökologischen Bauens fallen.

Warum ich mich im Referat Ökologie engagiere: Pfadfinder und Ökologie gehört für mich unabdingbar zusammen! Dazu möchte ich meinen eigenen kleinen Beitrag leisten.

Was sind meine Ziele im Referat Ökologie: Ökologisches Handeln und Leben ist kein Hexenwerk – es gibt viele kleine Dinge, die man jederzeit tun kann, um seinen Beitrag zu leisten. Fachlichen Rat in Bezug auf mein Wissen & meine Netzwerke im Bereich des Bauens an andere vermitteln – auch ökologisch zu bauen ist im Grunde überhaupt nicht schwer (=



in beratender Funktion zur Seite stehen.

Ihr habt noch Lust mitzumachen? Es dürfen sich gerne alle Interessenten und Interessentinnen dafür melden. Ihr braucht dafür keine vollständige Woodbadge-Ausbildung.

Ihr habt Fragen oder Anregungen? Meldet Euch gerne mit Eurem Anliegen bei uns: oeko@dpsg-ac.de

Euer Referat Ökologie

Name: Fabian Fahl

Alter: 24

Beruf: Student (Geographie an der RWTH Aachen)

Aktuelle Position: Pfadileiter beim Stamm Heilig Kreuz Aachen

Pfadfinder seit: 1999

Bezug zur Ökologie: Ich habe mich im Rahmen meines Studiums intensiv mit dem Klimaschutz auseinandergesetzt und auch als Pfadileiter Möglichkeiten, mich immer wieder damit zu beschäftigen.

Warum ich mich im Referat Ökologie engagiere: Pfadfinden und Umwelt – das gehört für mich einfach zusammen. Es ist ein interessantes Themenfeld, das vom Austausch und von der Wissensvermittlung lebt. Dazu würde ich gern meinen Beitrag leisten.

Was sind meine Ziele im Referat Ökologie: Das Thema Klimaschutz stärker in die Pfadfinderbewegung einzubringen. Klimaschutz findet im Kleinen jeden Tag bei jedem von uns statt, hängt aber oft von Wissen und Sensibilisierung ab – das muss vom Referat Ökologie vermittelt werden.

Meine größte Umweltsünde: Mit dem PKW zu Treffen des Referats Ökologie fahren.



Name: Annka

Alter: 25 Jahre

Beruf: Lehramtsstudentin für Biologie und Sport

Pfadfinder seit: 2000

Aktuelle Funktion: Diözesanvorsitzende

Bezug zur Ökologie: Ich war schon immer gerne in der Natur und habe mich, unter anderem, deshalb, dazu entschieden, Biologie zu studieren. Das hat meinen Bezug und mein ökologisches Gewissen noch einmal vertieft.

Warum ich mich im Referat Ökologie engagiere: Ich bin gerne kreativ im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit.

Was sind meine Ziele im Referat Ökologie: Zeichen im Bereich Umweltschutz setzen, Pfadfinderinnen und Pfadfinder ebenfalls dazu motivieren und Leiterinnen und Leitern Handwerkszeug für tolle Truppstunden und Aktionen an die Hand geben.

Meine größte Umweltsünde: Ich habe schon öfters Plastik im Feuer verbrannt.

Name: Janik Derks

Alter: 26

Beruf: Dachdeckermeisterschüler, Fachleiter für Dach, Wand und Abdichtungstechnik

Pfadfinder seit: 1998

Aktuelle Funktion: Leiter

Bezug zur Ökologie: Jäger, Naturschützer

Warum ich mich im Referat Ökologie engagiere: Um meine Erfahrungen im Umweltschutz im Referat Ökologie einzubringen.

Was sind meine Ziele im Referat Ökologie: Das Bewusstsein für ökologisches Handeln im DV nachhaltig prägen.

Meine größte Umweltsünde: Ich arbeite leider im Beruf und auch bei der Jagd nicht zu 100 % Bleifrei ;)



Reisetagebuch Mongolei



Ein großes Abenteuer wagen, exotische Länder bereisen, durch wunderschöne Landschaften hiken, fremde Kulturen kennenlernen und tausende Pfadfinder aus aller Welt treffen. Genau das war das Ziel von 12 Pfadis aus dem Stamm Langerwehe für ihre Sommerferien 2017. Aber welches Land bietet exotische Eindrücke, die man sonst in Europa nicht finden kann? Und

wo kann man tausende Pfadfinder auf einmal treffen? Die Antwort lautet: Auf dem 31. Asian Pacific Regional Scout Jamboree in der Mongolei!

Schon im Sommer 2016 entschieden wir uns dafür, an diesem riesigem Event teilzunehmen und begannen direkt in der nächsten Gruppenstunde mit unserer Planung. Die Finanzierung der Reise spielte dabei die wichtigste Rolle, denn alleine die Flugtickets kosteten über 600 Euro, pro Person! Was tun also? Wir sammelten zunächst allerhand Ideen zum Geld verdienen und boten uns schließlich ganz dem Motto „Rent-a-Pfadi“ in unserem Umfeld für

jede gewinnbringende Aktion an. Kellnern auf einer Kommunion? Steine schleppen für eine neue Gartenterrasse? Weihnachtsbäume verkaufen? Von Tür zu Tür gehen und ganz klischeehaft Kekse verkaufen? Alles kein Problem, wenn der Trupp zusammenhält und sich jeder einbringt. Nach wenigen Monaten hatten wir bereits mehrere tausend Euro erarbeitet und der Reise stand nichts mehr im Wege.

In diesem Reisetagebuch wollen wir von unserer Fahrt berichten und unsere Eindrücke der Mongolei mit euch teilen. Von verspeisten Augäpfeln, vergorener Milch und einem lieb gewonnenem Freund gibt es viel zu berichten!

Tag 1:

Nach einem achttündigen Flug sind wir alle gut in der Hauptstadt Ulaanbaatar angekommen. Am Flughafen haben wir bereits Pfadfinder aus Frankreich kennen gelernt und heute Abend zieht noch ein Pfadfinderttrupp aus Malaysia in unser Hostel. Aufregend!

Tag 2:

Nach einem erholsamen 10-Stunden-Schlaf starteten wir heute in unseren zweiten Tag in Ulaanbaatar. Heute stand Kultur und Bildung auf dem Plan! Wir machten uns mit dem Bus auf zum Bogd Khan-Winter-Palast-Museum, einer alten Residenz des Königs mit vielen schicken Teppichen an der Wand. Auf dem Rückweg durchquerten wir noch eine Shopping Mall und wurden anschließend von einem plötzlichen Platzregen überrascht. Da es in Ulaanbaatar kaum Gullis gibt, waren die Straßen sehr schnell überflutet. Am Abend waren wir in einem traditionellen mongolischen Restaurant essen. Die Jungs bestellten selbstsicher die Fleischplatte mit dem Namen „sheep's head“. Dass diese Beschreibung durchaus wörtlich genommen werden sollte, durften sie bald darauf erfahren. Allen hat es aber sehr gut geschmeckt. Dem Vorurteil, dass mongolisches Essen ungenießbar für uns Europäer ist, müssen wir ganz klar widersprechen!

Tag 3:

Am Morgen besuchten wir zwei Museen. Zuerst besichtigten wir das Museum of Mongolian Dinosaurs. Dieses Museum war beeindruckend, weil fast alle dort ausgestellten Knochen Originale sind. Außerdem wurde uns erklärt, dass die Skelette aus der Mongolei stammen, da dort die einst von Dinosauriern bewohnte Wüste Gobi liegt. Zudem besuchten wir das Nationalmuseum





der Mongolei, wo wir viel über die geschichtliche Entwicklung, die Feldzüge von Dschingis Khan kennenlernten und wunderschöne traditionelle Kleider bewundern konnten. Nun stand aber auch genug Bildung auf dem Plan, wir wollen los ins Jamboree!

Tag 4:

Heute, als wir in der Frühe aus dem Hostel ausgecheckt haben, wurden wir mit dem Bus zum Jamboree gefahren. Dort wurden wir sowohl von den Menschen als auch von der Hitze herzlich begrüßt. Nach dem Aufbau der einzigen Schwarzzelte hier und einer kurzen Sicherheitseinweisung konnten wir schon erste Kontakte mit anderen Pfadfindern knüpfen. Nach einer ewig langen Einkaufstour und einem zeitlich unglücklichen Schauer während des Kochens konnten wir das Essen endlich genießen. Einige Pfadis erkundeten die Gegend bereits und stiegen auf die wunderschönen Hügel, von denen wir umgeben waren. Außerdem wurden schon einige Halstücher und Aufnäher getauscht. Hoffentlich werden die nächsten Tage ebenso ereignisreich!

Tag 5:

Nach der ersten Nacht im Zelt wurden wir um 6:30 von Trillerpfeifen und Trommeln geweckt. Wir entschieden uns, nicht zum Morgensport zu gehen, dafür gab es Frenchoast und Regen zum Frühstück. Danach begann der erste Jamboreetag mit Programm: Science and Technology. Nach einem kleinen Ausflug zum falschen Platz schossen wir zuerst Raketen aus Wasserflaschen ab und lernten dann verschiedene Dinge über Raumfahrt und mongolische Böden. Am Abend fand die große Eröffnungszeremonie statt, bei der Till die deutsche Flagge schwenkte, um Deutschland als anwesende Nation zu repräsentieren. Die Feier bestand aus vielen spektakulären Acts und weniger spektakulären Reden von Politikern. Während einige die nähere Umgebung des Platzes erkundeten, stieg in der Arena eine Hüpfparty, die bis kurz vor Mitternacht dauerte.



Tag 6:

Der Tag heute begann entspannt, zumindest für diejenigen von uns, die nicht um 5 Uhr aufstehen mussten, um im Food Shop einzukaufen. Auf dem Programm heute standen Workshops des „Better World Village“ wo man uns viel über Probleme auf der Welt und Umweltschutz erzählt. Für Pfadfinder natürlich sehr cool, viel Neues erfahren konnten wir dort allerdings nicht. Nach einigen Stunden Nichtstun am Nachmittag aßen alle zu Abend und probten das Lied, welches wir einstudiert hatten, um es bei einer Versammlung des Subcamps vorzuführen. Danach ging es auch schon los: In asiatischer Manier stellten sich alle 1500 Mitglieder des Subcamps in Reih und Glied auf. Nach dreimaligem Ändern des Veranstaltungsortes fanden wir uns schließlich auf dem Sportplatz ein und präsentierten unseren kurzen Schlachtruf. Alles sehr verwirrend hier teilweise.

Tag 7:

Heute gab es viele mongolische Traditionen zu bestaunen. Es gab tolle mongolische Performances, wie traditionellen Tanz, Ringen, Musik, Pferdeshow und Schauspiel mit sehr aufwändigen Kostümen. Ein Künstler malte in Kalligraphie die Weltbundlilie auf eine Leinwand. Im Anschluss bereiteten wir uns auf das anstehende Foodfestival vor. Jedes Land sollte hierbei typisches Essen zur Verkostung anbieten und ihre traditionelle Kleidung tragen. Wir tischten Sauerkraut, Rotkohl und Schwarzbrot mit Rübenkraut auf. Bei den anderen Ländern konnten wir sehr viele Gerichte ausprobieren, lecker!



Tag 8:

Der Tag verlief sehr entspannt. Am Nachmittag durften wir Kamelreiten und uns am Bogenschießen versuchen. Am Abend sollte eigentlich eine große Show stattfinden, wegen eines Sturms wurde diese jedoch verschoben.

Tag 9:

Heute Vormittag stand für uns Brownsea Island auf dem Programmplan. Dort waren Pfadfinder-Techniken zum Ausprobieren vorgesehen. Doch unsere Pfadis sind bereits so fit im Knoten und Feuer machen, dass es für sie nichts Neues war. Abends fand die große Abschiedszeremonie statt. In dieser wurden Momentaufnahmen vom Jamboree gezeigt, einzelne Sub Camps tanzten oder sangen etwas. Die Organisatoren wurden verabschiedet und die Jamboree-Flagge wurde Bangladesch überreicht, da dort das nächste APR Jamboree stattfinden wird.



Doch bereits nach einem Kilometer standen wir vor unserem ersten Hindernis. Der Fluss, den wir laut Karte überqueren wollten, hat leider keinen Fußgängerüberweg. Also schnell die Schuhe aus und hindurch watscheln, würde nicht genau in diesem Moment ein kleiner Sturm aufziehen, der die Strömung ordentlich beschleunigt. Nachdem alle sicher auf der anderen Seite angekommen waren, ging es weiter durch die mongolische Prärie. Stundenlang wanderten wir über endlos lange Grasebenen, vorbei an dutzenden mongolischen Jurten und Kuh-, Yak-, Schaf-, und Ziegenherden. Nach einem Drittel der Strecke kam uns ein Hund aus einer Jurte entgegengelaufen, der uns fortan (unfreiwillig) begleitete. Am Abend schlugen wir erschöpft unser Lager an einem Waldrand auf. Kaum angekommen wurden wir auch schon von dem Bewohner der nahegelegenen Jurte angesprochen und auf ein Glas Milch eingeladen. Unsere anfängliche Befürchtung, noch mehr vergorene Stutenmilch trinken zu müssen, schlug bald in große Freude um, als man uns leckeren Käse, Yoghurt und warme Kuhmilch anbot. Alles selbst und per Hand gemacht, versteht sich! Auch wir boten unser Essen an und verbrachten eine Zeit mit der ganzen mongolischen Familie. Ein sehr spannendes Erlebnis für uns!

Unsere anfänglich geplante Route mussten wir kurzerhand ändern, da die Anstrengung mit vollen Rucksäcken doch zu groß für uns war. Wir liefen daher einen Rundweg, der uns wieder zurück zu unserem Startpunkt der Hike führen sollte. Unser Fahrtenhund wich augenscheinlich nicht mehr von unserer Seite und auch wir hatten ihn schon ins Herz geschlossen. Wir taufte ihn feierlich (nach mehreren demokratischen Abstimmungen) auf den Namen „Moses Hundi von Oy“.

Am vierten Tag der Hike haben wir uns auf Grund eines Navigationsfehlers total verlaufen. Wir liefen 3-4 Stunden über steile Waldwege und schlugen uns durch dichtes Gebüsch, nur um am Ende zu bemerken, dass wir einmal im Kreis gelaufen sind. Doch wir rafften uns auf und wanderten noch bis zum Abend weiter.

Wir fanden einen wunderschönen Lagerplatz und verbrachten dort direkt zwei volle Tage! Einen Tag Entspannung hatten wir uns auch verdient.

Am Tag 15 kehrten wir schließlich zurück zum Dorf, aßen wieder in dem kleinen mongolischen Restaurant zu Abend und übernachteten in einem Ger-Camp.

Tag 10 - 15:

Am nächsten Tag bauten wir zügig unsere Zelte ab, denn das Jamboree war vorbei und wir wollten als nächstes durch die Mongolei hiken gehen! Unser Bus, der eigentlich gegen 14 Uhr ankommen sollte, hatte Verspätung und wir befürchteten daher, dass wir unseren Anschlussbus in Ulaanbaatar Richtung Nationalpark nicht mehr erreichen würden. Doch nach einer kleinen Verhandlung mit dem Busfahrer fuhr uns dieser schließlich auf direktem Weg vom Jamboree

zum Terelj Village im Park. Yeah! Im Park angekommen aßen wir in einem kleinen Restaurant zu essen und schlugen dort direkt unsere Zelte auf.

Am nächsten Tag ging es zu Fuß endlich richtig los!





Tag 16:

Heute mussten wir uns endgültig von unserem lieben Fahrtenhund verabschieden. Auch wenn wir ihn am liebsten mit nach Deutschland genommen hätten, war dies letztlich doch nur ein vergeblicher Wunsch. Wir fuhren mit dem Bus zurück Richtung Stadt und stiegen beim Turtle Rock, einer riesigen Felsformation in Form einer Schildkröte, wieder aus. Am Turtle Rock angekommen siedelten wir uns erneut in einem Ger-Camp ein und wurden bald von einem Trupp Mongolen auf ein Stück frisch geschmortes Ziegenbein eingeladen. Am Nachmittag erkundeten die Pfadis das Innere des Turtle Rocks, während die Leiter das Tal erforschten und einen buddhistischen Tempel besuchten. Am Abend gab es ein besonderes Programm für die Pfadis. Gemeinsam sprachen sie über besondere Momente der Fahrt, führten sich mit verbundenen Augen über Steine und Hänge, bauten eine Mini-Schildkröte aus Felsbrocken und legten anschließend ihr Pfadfinderversprechen in den Höhen des Turtle Rocks ab. Bei wunderschönem Ausblick schmetterten wir danach ein Gut Pfad durch das Tal!

Tag 17:

Den letzten Tag unserer Fahrt verbrachten wir mit einer 3-stündigen Busfahrt zurück nach Ulaanbaatar und nutzten den Tag, um noch letzte Souvenirs und Essen

für den Flug einzukaufen und nochmal zum Friseur zu gehen. Abends gingen wir noch einmal ins Kino. Am nächsten Morgen ging es früh los, unser Flieger startete um 10 Uhr. Wir hatten eine tolle und erlebnisreiche Zeit hier in der Mongolei, freuen uns aber trotzdem auch wieder nach Hause zu kommen!

Zum Schluss unseres Reiseberichtes wollen wir euch dazu ermutigen, keine Mühen zu scheuen, um großartige Aktionen und Reisen mit eurem Trupp zu unternehmen! Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass man gemeinsam fast alles erreichen kann, was man sich vornimmt und dass Geld oder eine Distanz von 6.457,99 km keine unüberwindbaren Hürden darstellen. Scheut euch auch nicht davor, Förderanträge zu stellen oder Spendenveranstaltungen zu organisieren. Wir hoffen, dass euch unser kleines Reisetagebuch inspirieren konnte, selbst das ein oder andere Abenteuer zu wagen! Wir bedanken uns für alle Unterstützer und Spender, ohne euch wäre diese Fahrt nicht möglich gewesen!

Wenn ihr mehr von unserer Fahrt lesen oder mit uns in Kontakt treten wollt, schaut doch mal auf unserer Website unter dpsg-langerwehe.de vorbei.

Gut Pfad!



Licht und Wärme ins Dunkle bringen

Ist euch im Winter auch so kalt? Und alles ist irgendwie trostlos und grau? Es wird schnell dunkel und am liebsten will man gar nicht raus gehen. Höchstens vielleicht auf den Weihnachtsmarkt! Da ist es schön! Lichterketten leuchten, man ist beisammen, freut sich auf Weihnachten und gönnt sich nebenbei etwas Warmes zu trinken. Warum das alles nicht in die Truppstunde holen?

Um das Licht in die Truppstunde zu holen braucht ihr:

- » Größere Clementinen oder Orangen
- » Küchen-/Taschenmesser, Brettchen
- » Kleine Ausstechförmchen
- » Schaschlikspieß aus Holz
- » Teelicht

Und so geht's:

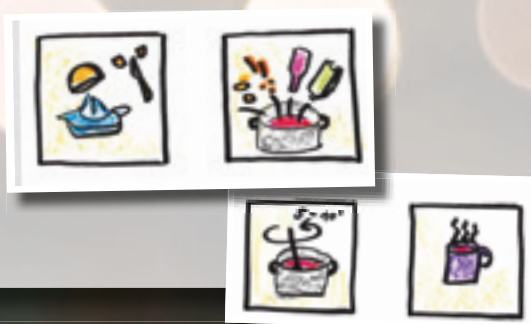


Mit den Clementinen und Orangen holen wir uns nach dem Licht nun auch die Wärme in die Truppstunde – sofern sie nicht schon verzehrt wurden! ;)

Ihr braucht:

- » Clementinen oder Orangen
- » Nelken
- » Zimtstangen
- » Fruchtsäfte wie Apfel, Traube, Kirsche, Johannisbeere
- » Süßungsmittel wie Honig oder Agavendicksaft
- » Topf, Herd, Kochlöffel
- » Ggf. Weihnachtsgebäck zum Naschen

Und so geht's:



Und während im flackernden Kerzenschein genüsslich der Punsch geschlürft wird, könnte man ja...

...mit den Kinderstufen einen Kurzfilm gucken:

- » Meister Eder und sein Pumuckl, Folge 38 Eders Weihnachtsgeschenk
- » Zwei Euro für den Weihnachtsmann – Weihnachtsfilm 2012
- » Die Stadt, die Weihnachten vergaß/ Weihnachten/ ganzer Film
- » Pettersson und Findus – Pettersson kriegt Weihnachtsbesuch
- » (Schrott-)Wichteln

...mit den Jugendstufen Spiele spielen:

- » Oreo-Einhorn: Pro Mitspieler 10 Oreo-Kekse. Der Reihe nach setzt eine Person ein Oreo-Keks mehr auf die eigene Stirn. Das Ziel ist, seine 10 Oreos, das „Horn“, mindestens 5 sec auf der Stirn zu balancieren.
- » Strumpfhosen-Kegeln: 2 Strumpfhosen, 2 Tennisbälle, 20 leere Pet-flaschen/Plastikbecher, 2 versch. Farben oder 2 versch. Falschensorten. Die Tennisbälle werden in jew. ein Strumpfhosenbein gesteckt, die 20 Plastikfalschen/-becher, „Kegel“, werden beliebig im Raum aufgestellt. 2 Teams werden gebildet, die 2 Farben/ Sorten ausgelost. Die Strumpfhose wird über den Kopf gezogen (Gesicht frei lassen!). Ziel ist, die „Kegel“ der zugelosten Farbe/ Sorte mit dem Ball umzuwerfen. Gewinner ist, wer mit seinem Team einmal durch ist. D.h. dass die Flaschen/ Becher zwischendurch wieder aufgestellt und die Strumpfhose weitergegeben werden müssen.
- » (Schrott-)Wichteln



Manuela Truong

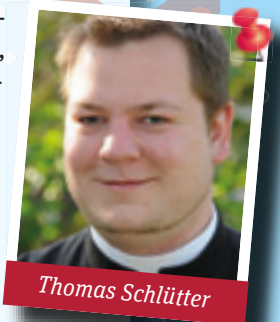
Mach's wie Gott und werde Mensch

Der Hike hatte gut begonnen. Sonnenschein und blauer Himmel. Wir waren eine kleine Gruppe und schon den ersten Tag unterwegs in den Tiroler Bergen. Nur das notwendigste hatten wir dabei. Zelt, Schlafsack, Isomatte – noch nicht mal ein Handy – sonst hätten wir vielleicht die Chance gehabt mitzubekommen, dass ein Wetterumschlag gemeldet wurde. Am Nachmittag ging es dann los: Der Himmel zog sich zu. Eisiger Regen mit Hagel, Windböen, Donner und Blitz. Und da war sie wieder, die Angst, schutzlos der Natur ausgeliefert zu sein. Eine Angst, wie sie schon unsere Vorfahren kannten. Eine Angst, die so groß ist, dass man auf alle naturwissenschaftlichen Regeln des Wetters, die man in der Schule einmal gelernt hat, pfeift und sich fragt: Was Gott denn gegen mich hat, das er sich so äußert? Diese Angst ist nicht neu. Seit es Menschen gibt, verbinden wir die Angst vor den Naturgewalten mit einem Ausdruck der Götter. Selbst dem armen Martin Luther trieb die Angst vor Blitz und Donner in ein Kloster. Aber auch beim Anblick von schöneren Naturphänomenen, ei-

nem Sonnenaufgang oder einem Strandspaziergang, fallen wir oft ins Schwärmen und meinen, Gott hier persönlich anzutreffen. Dabei sollten wir als Christen doch wissen, dass Gott uns nicht in Bäumen, Steinen, Flüssen oder Planeten begegnet, sondern in einem kleinen Menschen. Gott, dem wir zutrauen, dass er der ganzen Schöpfung seinen Anfang gegeben hat und alles ins Rollen gebracht hat, er macht sich selbst zu einem seiner kleinen, schutzlosen Geschöpfe. Er wird Mensch. Das feiern wir an Weihnachten. Mit den guten Vorsätzen warten wir gewöhnlich bis zum Jahresende, aber vielleicht können wir sie in diesem Jahr einmal eine Woche vorverlegen: Vielleicht kann ich mir zu Weihnachten vornehmen, es wie Gott zu machen und Mensch zu werden. Ich glaube, das würde uns allen wirklich gut tun. Denn obwohl ich ja selbst schon ein Mensch bin, behandle ich andere Menschen oft wie eine andere Spezies. Das fängt schon beim Lesen und Sehen der Nachrichten an: Die armen Kinder in Afrika und den Armut- und Kriegsgebieten überall auf der Welt wirken auf mich so ganz fremd. Oft denke

ich, die haben doch gar nichts mit meinem Leben gemeinsam. Oder die Obdachlosen auf der Straße, ja schon alte Menschen oder Menschen mit einer Behinderung schaue ich mir oft mehr an wie die Tiere im Zoo, statt wie meine Brüder und Schwestern. Aber genau darauf kommt es an: Das ich selbst neu zum Menschen werde – so wie Gott es vorgemacht hat! Und mich wirklich versuche in die anderen Menschen hinein zu versetzen. Gott bleibt nicht auf seiner hohen Wolke. Er bleibt nicht im Himmel und schaut auf seine Erde herunter und auf das, was seine Menschen machen, so wie ein Kind vor seiner Modelleisenbahn. Er geht ganz tief rein ins Leben. Er spielt mit im Team Mensch. Er wird ein Kind, kein reiches, das im Krankenhaus geboren wird, sondern ein armes, das in einen Futternapf gelegt wird. Er wird ein Jugendlicher, der Stress mit seinen Eltern hat und in Jerusalem abhaut. Er wird bespuckt, geschlagen, getreten, alles wird ihm weggenommen. Am Ende kann er sich nicht mehr bewegen und stirbt – so wie jeder Mensch einmal sterben muss. Und dadurch, dass Gott in Jesus Christus in seinem Team Mensch mitgespielt hat, weiß er, was es bedeutet, Mensch zu sein und kann deshalb jeden Menschen lieben und annehmen, seine Sorgen und Ängste, seine Freuden und Hoffnungen teilen. Wirklich ein schönes Vorbild. Darum mach's wie Gott und werde Mensch! Spiel mit in seinem Team Mensch.

Frohe Weihnachten!



Thomas Schlütter



„JAMBOTRAIN 2018“

Kreuz und quer durch NRW - großes NRW-Pfadfindertreffen

JAMBOTRAIN?! Den Namen habe ich schon mal gehört. Aber was ist das genau? Auf diese Fragen möchte euch dieser Artikel Antworten geben und gleichzeitig dazu einladen, beim JAMBOTRAIN 2018 dabei zu sein. Denn die nächste Runde des Unterwegs- und Begegnungsspiels des Pfadfinderrings rdp NRW findet am Samstag, 17. März 2018, statt.

Hinter dem ungewöhnlichen Namen „JAMBOTRAIN“ verbergen sich die englischen Wörter „Jamboree“ (großes Pfadfindertreffen) und „Train“ (Zug), sowie die Idee, dass Pfadfinder/innen aus NRW an einem Tag gemeinsam unterwegs sind und etwas zusammen erleben. Alle Stämme der vier Mitgliedsverbände des Rings deutscher Pfadfinder- und Pfadfinderinnenverbände (rdp) – das sind der BdP, die DPSG, die PSG und der VCP – sind eingeladen, Gruppen zum Spiel anzumelden. Mitmachen können übrigens Pfadfinderinnen und Pfadfinder ab 11 Jahren in Gruppen ab fünf Personen mit einem/ einer volljährigen Begleiter/in.

Los geht es beim JAMBOTRAIN bereits in aller Frühe... Ab sieben Uhr morgens starten die Pfadfinder/innen-Gruppen an ihren Heimatbahnhöfen und reisen dann mit der Bahn kreuz und quer durch NRW (Streckennetz der DB und des VRR / VRS), um wie beim berühmten Brettspiel „Monopoly“ Bahnhöfe zu „kaufen“ oder „Miete“ zu

zahlen sowie Aufgaben zu lösen. Für einige Gemeinschaftsaufgaben wird auch die Hilfe einer anderen Gruppe benötigt. Per Telefon melden sich die Gruppen zwischendurch regelmäßig in der Spielzentrale und haben die Möglichkeit, sich virtuell via Facebook mit anderen Gruppen auszutauschen. Mit Strategie, etwas Glück und vor allem viel Spaß könnt ihr am Ende den JAMBOTRAIN-Pokal in den Händen halten oder einen der anderen Preise gewinnen. Alle Gruppen erhalten zudem eine JAMBOTRAIN-Urkunde und -Aufnäher.

Landesweites Pfadfindertreffen

Anschließend findet nachmittags eine Abschlussveranstaltung – voraussichtlich in Essen - statt, bei dem eine warme Stärkung und die Siegerehrung auf die zuletzt 25–30 teilnehmenden Gruppen wartet. Und natürlich eine tolle Gelegenheit, wie zuletzt 250-300 Pfadfinderinnen aus ganz NRW zu treffen. Und vielleicht werden es beim JAMBOTRAIN 2018 sogar noch mehr werden, mit euch ☺.

Ihr wollt dabei sein?

Die Anmeldung ist sowohl online auf www.jambotrain.de oder

Das Unterwegs- und Begegnungsspiel des rdp-nrw

BdP dpsg PSG VCP

17.03.18
Komm - nimm den Zug
und erlebe das Abenteuer!

- Unterwegs sein
- Zeige was in dir steckt
- Abenteuer erleben
- Pfadfinderinnen und Pfadfinder treffen
- Gemeinsam feiern
- Einfach Spaß haben

Der Jambotrain ist wieder auf Achse und wir hoffen, ihr seid mit dabei.

Jambotrain ist wie ein riesiges Monopoly-Spiel mit NRW als Spielfläche, euch als Spielfiguren und einem Pfadfindertreffen bei der Abschlussveranstaltung.

Mitmachen können Mitglieder der vier rdp-nrw-Verbände (BdP, dpsg, PSG, VCP) in Gruppen von wenigstens 5 Personen u. einem Mindestalter von 11 Jahren, die von mind. 1 verantwortlichen Leiterin oder Leiter begleitet werden.

Eine Online-Anmeldung ist ab sofort bis zum **03.03.18** auf unserer Homepage möglich.

Wir freuen uns auf euch!

www.jambotrain.de

schriftlich möglich (Formular ist auf der Website verfügbar). Anmeldeschluss ist der 03. März 2018.

Auf der Website findet ihr übrigens weitere Informationen und Download zum JAMBOTRAIN 2018 sowie die Regeln zum Spiel.

Wir freuen uns, euch beim JAMBOTRAIN 2018 zu sehen! Seid ihr dabei?!

Christian Schnaubelt

(Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit rdp NRW)

Friedenslicht 2017

Am 17. Dezember, dem dritten Advent, kommt das Friedenslicht wieder nach Aachen. Unsere Aussendungsfeier beginnt um 13:45 am Aachener Hauptbahnhof, von dort ziehen alle gemeinsam zum Gottesdienst in den Aachener Dom. Das diesjährige Motto des Friedenslichtes ist: Auf dem Weg zum Frieden. Macht euch also auf den Weg, vergesst eure Laternen und Lichter nicht und verteilt das Friedenslicht in euren Familien, Gemeinden, Stämmen und, und, und...



Christiane Maurer

* 18. Juni 1959

† 27. September 2017

Christiane Maurer ist tot. Wir vermissen sie! Christiane hat als Teamerin unser Geflüchtetenprojekt „Statt Flucht - Ankommen in der Natur“ mit entwickelt und begleitet. Erst vor einem Jahr hat sie die Diagnose Krebs bekommen und vor kurzem den Kampf verloren. Jetzt ist sie nicht mehr bei uns und kann uns nicht mehr helfen, beraten und unterstützen. Wir danken ihr für ihre Tatkraft, ihre wunderbare Art und all ihre Freundlichkeit, die sie in das Projekt und in ihre Mitmenschen investiert hat. Durch die Erinnerung an sie wird sie immer ein Teil von uns bleiben.

Die TeamerInnen des Projektes „Statt Flucht ankommen in der Natur“



Werbepinnwand

Kar- und Ostertage

Du möchtest die Kar- und Ostertage auf Pfadfinderart verbringen? Wir haben da was für dich! Vom 29.03. bis 02.04.2018 laden wir dich ein, mit uns gemeinsam Ostern zu feiern. Mehr Infos findest du auf www.dpsg-ac.de

Das Referat Öffentlichkeitsarbeit

Du interessierst dich für Medien? Du liest gerne die Avanti? Du hast viele tolle Ideen? Du würdest die Öffentlichkeitsarbeit in deinem Verband gerne mitgestalten? Dann komm doch in unseren Arbeitskreis ☺. Schreib uns einfach mit deinen Ideen und Fragen an Avanti@dpsg-ac.de

Zeitlos

Unser großes Diözesanlager nimmt Fahrt auf. Infos und Anmeldeformulare findest du auf www.zeitlos2018.de. Du möchtest uns helfen? Super! Auch die Helfer Anmeldung findest du auf der Homepage.



Newsletter

Bekommst du schon unseren Newsletter? Erhalte einfach und unkompliziert die neuesten Nachrichten und verpasse keine wichtigen Infos mehr. Melde dich einfach an auf www.dpsg-ac.de

Friedenslicht

Am 17. Dezember, dem dritten Advent, kommt das Friedenslicht wieder nach Aachen. Um 13.45 beginnt am Aachener Hauptbahnhof die Aussendungsfeier. Vergiss nicht, eine Laterne für das Licht mitzubringen ☺.

Dikos

Am 27. Januar 2018 finden die Diözesan-konferenzen für alle Stufen statt. Neben den Bezirksarbeitskreisen sind auch interessierte Leiterinnen und Leiter herzlich eingeladen.

Termine

2017 Dezember 17	Friedenslicht	2018 April 21	Präventions- schulung	2018 September 29	Präventions- schulung
2018 Januar 27	Dikos	2018 April-Mai 27-1	Leuchtfeuer	2018 Oktober 13-19	Modulkurswoche
2018 Februar 2-4	Kuratenkurs	2018 April 28	Fahrt und Lager	2018 November 2	Spiri-Abend
2018 Februar 27	Spiri-Abend	2018 Mai 18-21	DILA Zeitlos	2018 November 10	Fahrt und Lager
2018 März 9-11	Diözesan- versammlung	2018 Juni 11	Prävention Vertiefungsschulung	2018 November 16-18	GLS II Eifel/ Aachen-Land
2018 März-April 29-2	Kar- und Ostertage	2018 Juni 22-24	GLS I Mönchengladbach	2018 Dezember 16	Friedenslicht
2018 April 18	Prävention Vertiefungsschulung	2018 September 1	Dikos		
2018 April 20-22	GLS I Aachen-Stadt	2018 September 14-16	SpiriScout 24		

Weitere Infos zu den Terminen findet ihr unter www.dpsg-ac.de bei Veranstaltungen.
Bei Fragen zu den Veranstaltungen könnt ihr auch gerne anrufen unter Tel.: 02434/9812-0

Diözesanvorstand

vorstand@dpsg-ac.de



Jonas Spinczyk
Diözesanvorsitzender



Annkathrin Meyer
Diözesanvorsitzende



Thomas Schlütter
Diözesankurat

Geschäftsführung

h.rychert@dpsg-ac.de



Heribert Rychert
Geschäftsführer

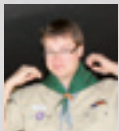
Bildungsreferent



Uwe Schulte-Michels

Arbeitskreis Wölflinge

woelflinge@dpsg-ac.de



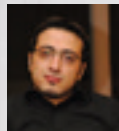
Sascha Flecht
ea. Mitglied



Sandra Bauer
ea. Mitglied



Hannah Schulte
ea. Mitglied



Dariusch H.
ea. Referent



Ramona Schneider
ea. Mitglied



Erika Haase-Zeimetz

Arbeitskreis Jungpfadfinder

jungpfadfinder@dpsg-ac.de



Thomas Fritsche
ea. Mitglied



Karsten Hilgers
ea. Mitglied



Nicole Kall
ea. Mitglied



Matthias Koß
Schnuppermitglied



Sina Böhle
Schnuppermitglied



Petra Gohlke

Arbeitskreis Pfadfinder

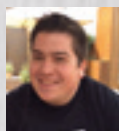
pfadfinder@dpsg-ac.de



Nils Lübbehusen
ea. Mitglied



Jonas Zechner
ea. Kurat



Matthias Hoff
ea. Referent



Sandra Jungheim
Schnuppermitglied

Diözesanbeauftragter für internationale Arbeit



Michael Teubner
m.teubner@dpsg-ac.de



Manuela Truong

Arbeitskreis Rover

rover@dpsg-ac.de



Nike Jarrold
ea. Mitglied



Frank Fürtsch
ea. Mitglied



Tom Köhler
ea. Mitglied



Franz-Josef Pfenning
ea. Mitglied



Jörg Schoel
ea. Referent



Maren Mathar
ea. Referentin



Lars Kirches
Schnuppermitglied



Nina Helesky

Diözesanbüro



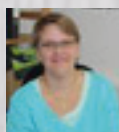
Vera Koerfer
Verwaltungs-
mitarbeiterin
Ansprechpartnerin
für Finanz- und
Versicherungsfragen

v.koerfer@dpsg-ac.de



Heribert Schmalen
Verwaltungsleiter
Diözesanbüro

h.schmalen@dpsg-ac.de



Resi Steins
Verwaltungs-
mitarbeiterin
Ansprechpartnerin
für Sonderurlaub
und Juleica

r.steins@dpsg-ac.de



Daniela Koerfer
Verwaltungs-
mitarbeiterin
Ansprechpartnerin
für Mitgliederverwaltung
und Kuj-Maßnahmen

d.koerfer@dpsg-ac.de

Haus Sankt Georg

haus@dpsg-ac.de



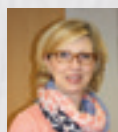
Bianca Heintges
Hausleitung



Silvia Stasiak
Gästemanagement



Jutta Hofer
Hauswirtschaftsleitung



Kerstin Nick
Gästemanagement

Lehrpersonen/-innen

Roverstufe
Jungpfadfinderstufe
Referat Team Mensch
Bezirke Mönchengladbach
und Aachen-Land,

u.schulte-michels@dpsg-ac.de

Diözesanleitung
Wölflingsstufe
Öffentlichkeitsarbeit
Avanti
Bezirke Düren und Rheinbezirk
DLR

e.haase-zeimetz@dpsg-ac.de

Aus- und Weiterbildung,
AG Ausbildung
Prävention

p.gohlke@dpsg-ac.de

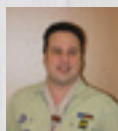
Pfadfinderstufe
Ökologie und Pastorales
Bezirke Heinsberg und Eifel
Leiterevent
Referat Jugendpolitik
DiKos

m.truong@dpsg-ac.de

Referat Inter-
nationale Gerechtigkeit
Sternsinger-Aktion
Sozialer Dienst für
Frieden und Versöhnung
Bezirke Grenzland und
Aachen-Stadt
AG Pfadfinden in
stürmischen Zeiten

n.helesky@dpsg-ac.de

EV-Vorstand



Markus Neuenhaus
ea. Mitglied



Michael Teubner
ea. Mitglied



Frank Fürtsch
ea. Mitglied



Annkathrin Meyer
Diözesanvorsitzende



Jonas Spinczyk
Diözesanvorsitzender



Thomas Schlütter
Diözesankurat

Wahlausschuss Wahlausschuss@dpsg-ac.de



Andrea Teubner
ea. Mitglied



Andrea Stinnertz
ea. Mitglied



Niklas Beier
ea. Mitglied



Karin Gräber
ea. Mitglied

Referat Jugendpolitik jupo@dpsg-ac.de

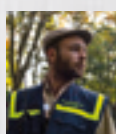


Jörg Fornefeld
ea. Referent

Referat Ökologie oeko@dpsg-ac.de



Janik Derks
Schnuppermitglied

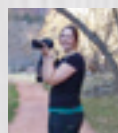


Georg "Else" Kiwall
Schnuppermitglied



Fabian Fahl
Schnuppermitglied

Team Mensch - stark für alle Team-mensch@dpsg-ac.de



Beate Rosenkranz
ea. Mitglied



Rolf Caspers
ea. Referent



Barbara L.-Teschers
ea. Mitglied

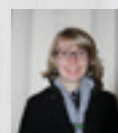


Michaela Frenken
ea. Referentin



Michael Teubner
ea. Mitglied

Referat Öffentlichkeitsarbeit avanti@dpsg-ac.de



Isabel Steinert
ea. Mitglied



Johannes
Minwegen
ea. Mitglied

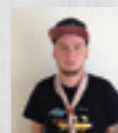


Anna Milthaler
ea. Mitglied



Stephan "Milly"
Milthaler
ea. Referent

Referat Internationale Gerechtigkeit integer@dpsg-ac.de



Tim Ernst
ea. Mitglied



Daniela Abarca
ea. Mitglied



Vera Maahsen
ea. Mitglied



Andrea Teubner
ea. Referentin

Kinderschutzfachkraft

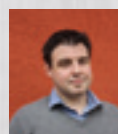


Norbert Engels
Tel. 02434 981225
n.engels@dpsg-ac.de

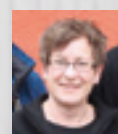
AG Ausbildung ausbildung@dpsg-ac.de



Sabine Klehr
ea. Mitglied



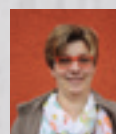
Christian Graf
ea. Mitglied



Monika
Bergendahl
ea. Mitglied



Michael
vom Dorp
ea. Mitglied



Andrea Kall
ea. Mitglied

dpsg DV Aachen

Diözesanverband Aachen
deutsche pfadfinderschaft sankt georg



Zeitlos

Sei ein Teil davon!
Pfingsten 2018
in Wegberg